DAS MÄRCHEN VON DEN HUNDERT JAHREN; ODER, ...

Ludwig Berger



Berger, Ludwig

Das Märchen von den hundert Jahren

oder

Dornröschens Flucht und Abenteuer



Ein Kinderleben in vier Bildern
mit einem Zwischenspiel



1. Bild: „Im Zauberwald"
2. Bild: „Das verhexte Schloß"
3. Bild: „Beim Theater"
„Doktor Simpel" (ein Zwischenspiel)
4. Bild: „Das Märchen von den hundert Jahren"



Als Manuskript gedruckt.

Das Aufführungsrecht ist durch den Verfasser, Dr. Ludwig Berger, Mainz, Kaiserstraße 63, zu erlangen.

Widmung

an das „Original-Röschen" aus der Früh-Till-Zeit!

Draußen blüht der Tulpenbaum!
Setz' dich schnell auf's Sofa her
Und ich tanze durch den Raum!
Buntes Geld, das wiegt nicht schwer!
Habe arg zerriss'ne Strümpfe,
Dabei Karten wie ein Schwein!
Laß mich mit und ohne Trümpfe
Immer dein Coeur-Wenzel sein!

Schlangenbad-Hamburg, im August 1917.

Erstes Bild:
„Im Zauberwald“.

Personen des ersten Bildes.

König Gustav.
Königin Clementine.
Prinzessin Dornröschen, beider Kind.
Nanna, ihre Kinderfrau.
Die Tante Eulalia.
Der Onkel Kasimir.
Der Koch.
Ein Lakai.
Prinz Robert von Kelsterbach.
Klaus, sein Chauffeur.
Die Fee Aeternitas.

Vor der Hecke.

Nacht. Sturm. Wind. Rufe einer Autohuppe.

Klaus:

Oh! — Oh! — Oh!
Da liegen wir in Staub und Schutt,
Unser Auto ist kaput!
Tut!
(Er bläst auf der Huppe.)
Eh' wir's uns versehen haben,
Saßen wir im Chausseegraben!
Tut!
(Er bläst.)
Nun heißt's bleiben, wo wir sind,
Nacht ist kalt; scharf bläst der Wind!
Tut!
(Er bläst.)

Der Prinz:
(kommt)

Klaus! He Klaus! Was soll die Blaserei?

Klaus:

Ach, lieber Prinz, ich tute nur, ob uns denn niemand nicht zu Hilfe kommt. Und dann probier' ich aus, ob meine Angst stärker ist oder die Trompete! Tut!
(Er bläst.)

Prinz:

Hör' auf! Du bist ein Hasenfuß, ein Fürchtefritz, ein Jammerlaps!

Klaus:

Nein, Prinz! Wenn ich ein Jammerklaps wäre, so ginge mir der Atem aus, und wenn mir der Atem ausginge, so könnte ich nicht blasen! Tut!
(Er bläst.)

Prinz:

So tute meinetwegen, bis du nicht mehr kannst!

Klaus:

Prinz, ich kann immer! Aber unser Auto, das kann nicht mehr!

Nie werd' ich die Nacht vergessen,
Wir sind elend aufgesessen!
Ruf und Klage soll erschallen,
Wir sind elend aufgefallen!
Wams und Hose sind zerrissen,
Wir sind elend aufgeschmissen!
Staub und Dreck klebt in den Haaren,
Wir sind elend aufgefahren!
Sagt' ich nein, so wär's gelogen,
Wir sind elend aufgeflogen!

Erst ging uns das Licht aus. Dann ging uns der Benzin aus. Und dann ging uns mein Verstand aus, und rutsch, da lagen wir schon alle miteinander auf der Nase, ich zu unterst im nassen Gras, der Prinz in der Mitte und das Auto obendrauf! Und wenn ich zwanzig Pferdekräfte hätte und so stark wäre wie der Riese Wau-Wau aus Hinterpommern, ich brächte den Wagen nicht wieder auf die Straße hinauf! Ach, du liebe Zeit, wo sollen wir nun übernachten?

Prinz:

Auf dem Moos. Unter'm Baum. In frischer Luft. 's ist eine wunderschöne Nacht!

Klaus:

Um Gotteswillen, Prinz, legt Euch nicht auf den Boden! Meine Großmutter hat mir einmal erzählt, daß man von den bösen Säften und Dünsten, die nachts aus der Erde steigen, Gift und Zaubertränke braut! Das gäbe mir eine schöne Geschichte, wenn Ihr morgen früh aufstehen wolltet, und Eure Rückseite wäre mit eins verhext!

Prinz:

Höre, Klaus! Wenn du so ängstlich bist, leg' dich aufs Auto, in den Graben!

Klaus:

Prinz! Ich bin nicht ängstlich von Natur! Ich bin sogar recht kriegerisch im Frieden und habe eine sehr militärische Ge-

sinnung, solange ich in Zivil stecke! Aber die Vorsicht ist das zwölfte Gebot, und da dreizehn eine Unglückszahl ist, gehe ich nie darüber hinaus!

Prinz:

Geh'! Bring' mir meine Reisedecke her! Ich schlafe hier, mein buntgeschecktes Kalb!

Klaus:

Wie? Was? Ein buntgeschecktes Kalb? Ich glaube, er ist verrückt geworden! Alle Heiligen, das kommt davon, weil er sich auf den Boden gelegt hat. Oder wäre es gar bei dem Sturz aus dem Auto geschehen?

Prinz:

Nun? Gehst du bald in deine Hundehütte?

Klaus:

Er nennt das Auto eine Hundehütte! Und hat doch immer selbst darin gesessen! Das ist schlimm, sehr schlimm!

(Ab.)

Prinz:

Nacht im Sturm! Die Wolken jagen!
Bläst der Wind aus tausend Ecken.
Nebel, über's Tal getragen,
Fängt sich feucht in Busch und Hecken!
Wie es tropft und treibt und schafft!
Stark, Natur, wirkt deine Kraft!

Rauscht und knistert in den Zweigen,
Tönt und knarrt aus hohlen Bäumen;
Dünste rings vom Boden steigen,
Kraut und Gras und Halme schäumen.
Wie es kocht und preßt und kracht,
Groß, Natur, ist deine Macht!

(Es tutet.)

Pfui, Klaus, altes Nashorn! Bläsest mir meine schönsten Gedichte entzwei!

Klaus:

Prinz! Prinz! Ich dachte schon, ich könnt' Euch gar nicht wiederfinden! Prinz, ich lief an meiner Wand entlang, die war so hoch wie eine Mauer, so dicht wie ein Urwald, und so

stachlicht wie ein Igel! Da faßte ich mir Mut, recht was der Lateiner so Courage nennt, und wollte mich durchschlagen, aber — aber!

Nichts als Dornen
hinten und vornen,
Die ritzten und rissen und stachen gar sehr!
Da blies ich vor Schmerz und lief hierher!

Prinz:

Kläuslein, Kläuslein! Was sind das für Mordsgeschichten! Gib mir die Decke, so — und mach' dich auf in deinen Schweinestall!

Klaus:

Schweinestall, o weh'! Nun meint er wieder das Auto damit! Vorhin war's eine Hundehütte, jetzt ist es schon ein Schweinestall! Fehlt nur, daß er's noch einen Affenkäfig nennt!

Prinz:

Klaus!

Klaus:

Ja, Prinz!

Prinz:

Schlaf' gut in deinem Affenkäfig!

Klaus:

Oh! Jetzt ist alles aus! Alles aus!

(Er läuft mit Geschrei ab.)

Prinz:

Oh, wenn ich doch nur eine Feder hätte und ein wenig Licht, ich wollte euch die schönsten Märchen aufschreiben! So etwas von Leuchtkäfern und Schmetterlingen und der bösen Hexe Schleiereule, oder wie die Ameisen Krieg führten gegen den Ringel-Schlingel-Regenwurm! Oder gar ein Stückchen von der schönen Prinzessin Libelle und ihrem Freund, dem Ritter Horniß von Stachelburg — —

(Es tutet.)

Gift und Galle! Fegt mir das Zebra mit seiner Trompete wieder alle meine Märchen fort!

Klaus:

Prinz! Au! Prinz! Nun habe ich mich wieder an der Hecke aufgerissen! Prinz, mir ist wahrhaftig etwas eingefallen! Wenn man fragen wird, wo wir übernachtet haben, und es heißt dann: der Prinz hat auf dem Erdboden geschlafen und der Klaus hat im Auto gelegen —, Prinz, das geht nicht!

Prinz:

Ei, so sage nur, du hättest im Chausseegraben gelegen, das geht und hat doch seine Richtigkeit. Denn, siehst du wohl, du liegst im Auto, Klaus; das Auto aber liegt im Chausseegraben! Folglich liegst du auch im Chausseegraben!

Klaus:

O, das ist eine herrliche Hühnerleiter! Ich, Klaus, liege im Chausseegraben, und das Auto, Klaus, liegt auch im Chausseegraben, und folglich — folglich — — folglich wird mir kein böser Mensch etwas Gutes nachsagen können!

Gute Nacht! (Er bläst.)

Prinz:

Und laß mir die Trompete schlafen!

Klaus:

Sie schläft schon, Prinz, aber sie träumt laut!

(Ab.)

(Der Sturm hat sich gelegt.)

Prinz:

Nacht, du schwarze Königin,
gläsern fährt dein Zauberkamm
über Moos und Rinde hin,
rieselt, perlt an Ast und Stamm!

Augen leuchten bunt und grell,
Blütenknospen werden wach,
und wie Silberglocken hell
hängt der Tau am Blätterdach!

Keimt Erfüllung rings im Dunkeln,
Sterne hoch am Himmel funkeln!
Waldesnacht, in deinem Schoß
bin ich frei und sorgenlos!
Und von ferne durch den Raum
zieht das Glück und kommt im Traum!

(Er schläft ein.)

(Es schlägt mit tiefer Glocke in der Nähe Mitternacht. Eine leise Musik ertönt. In einem Spalt der Hecke erscheint die Fee Aeternitas.)

Die Fee Aeternitas:

Hecken, dehnt euch! Öffnet weit
die verwachsenen Dornenzweige,
daß ich mich, die Fee der Zeit,
wie im Bild den Menschen zeige!

Deine Seele, Prinz, ist rein.
Fühlst Natur dem Wunder gleich!
Wohl! Ich lasse gern dich ein,
Ich — die Zeit — ins Märchenreich!

Hundert Jahre standen still,
blieben tief im Schlafe stecken.
Wer sein Leben wagen will,
schreite durch die Dornenhecken!

König und Prinzessin Braut,
Schloß und Reich, hier ruht's verborgen.
Wer es kühn zur Nacht erschaut,
dem gehört's am frühen Morgen!

Was da schlummert, wecke du!
Gib's dem Leben neu zurück!
Hast du Mut und Kraft dazu,
Wecke dir dein eig'nes Glück!

(Sie verschwindet.)

Prinz
(wacht auf):

Was war das? Traum? Nein, eine Stimme war's!
Die rief mich laut! Von dort kam's, aus der Hecke!
Hei, bin ich wach, will ich mein Heil versuchen!

(Er springt auf.)

Nichts da von Müdigkeit! Frisch wie am Morgen
reck' ich die Glieder, stark und kampfbereit!
Bereit zur Tat, zum Wagnis und zum Glück!
Mit tausend Armen zieht es mich hinan,
und weicht die Hecke nicht vor mir zurück,
ich breche mit Gewalt mir Weg und Bahn!

(Er geht auf die Hecke los. Die Musik ertönt wieder leise. Die Vögel auf den Bäumen beginnen zu zwitschern, der Kuckuck ruft. Die Hecke teilt sich langsam. In einer Biedermeierlaube, vom hellsten Mondlicht übergossen, schläft Prinzessin Dornröschen in einer mächtigen Rosa-Krinoline mit Hängelöckchen und glattem Scheitel. Die Spindel hält sie in der Hand.)

Ein Mädchen! Mond, du kamst herein
zu ihr! — Sie schläft! Ich will sie wecken!
Doch möchte ich sie nicht erschrecken!
Es muß eine Prinzessin sein!

Prinzessin, he! — Sie hört mich nicht!
Wach' auf, Prinzessin! — Ist sie taub?
Die Vögel zwitschern rings im Laub,
und alles bebt in Luft und Licht!

Prinzessin, du! Ich warte hier!
Nein, nein, ich kann nicht länger warten,
es strahlt und blüht der ganze Garten!
Prinzessin, — ich gehöre dir!
(Er küßt sie. Sie erwacht. Die Musik verstummt.)

Dornröschen:
Wer bist du?

Prinz:
Ich bin ein Prinz. Und du?

Dornröschen:
Ich bin eine Prinzessin.

Prinz:
Das habe ich dir angesehen!

— — — — — — — — — —

Dornröschen:
Hab' ich lange geschlafen?

Prinz:
Das weiß ich nicht. Ich bin eben erst gekommen.

Dornröschen:
Bist du zu mir gekommen?

Prinz:
Ja — zu dir!

Dornröschen:
Das war lieb!

— — — — — — — — — —

Prinz:

Du bist wunderschön!

Dornröschen:

Das Kleid habe ich zu meinem Geburtstag bekommen, heute! Oder war es gestern? — Ich bin noch ganz schläfrig.

Prinz:

Es ist ja auch spät, — in der Nacht!

Dornröschen:

Ach ja! Da werden sich Papa und Mama aufregen, daß ich noch im Garten bin! Wie kam das nur?

Prinz:

Hast du Angst?

Dornröschen:

Nein.

Prinz:

Wenn du nicht im Garten wärst, hätt' ich dich am Ende gar nicht gefunden!

Dornröschen:

Das wär' schade!

Prinz:

Ja — schade!

— — — — — — — — — —

Was hast du denn da in der Hand?

Dornröschen:

Eine Spindel! Gib acht! Sie sticht!

Prinz:

Gib sie mir!

Dornröschen:

Nein, laß sie lieber! Der König, mein Vater, mag keine Spindeln leiden! Ich habe mir wehe damit getan!

Prinz:

Wo?

Dornröschen:

Hier — am Zeigefinger!

Prinz:

Laß mich ihn gesund streichen!

Dornröschen:

Glaubst du, daß das hilft?

Prinz:

Wenn du selbst daran glaubst! Wenn zwei Menschen zusammen fest an etwas glauben, dann geht es in Erfüllung. Aber sie müssen sich lieb haben! Hast du mich lieb?

Dornröschen:

Ich weiß nicht! — Und du mich?

Prinz:

Ich weiß!

(Er küßt sie.)

(Die Laube versinkt langsam. Die zweite Gartenhecke teilt sich und man sieht auf die Schloßterrasse, zu der einige Stufen aufwärts führen. Um einen runden gedeckten Kaffeetisch sitzen der König, die Königin und die Tante Eulalia. Sie waren gerade bei einer Partie Tarock begriffen. Der König hält einen Wenzel zum Ausspielen in der Hand. Er hat seinen großen, geblümten Hausrock an und die Krone auf dem Kopf. Die Königin hat ihr Schwarz-Seidenes an mit großer Krinoline und ein Spitzenhäubchen, das gleichfalls durch eine kleine Krone gehalten wird. Die Tante Eulalia ist in buntem Kattun mit vielen farbigen Bändern auf „jugendlich" hergerichtet mit einem Strohhut, auf dem stets drei abgeschabte Straußfedern wackeln. Hinter ihr im Schaukelstuhl sitzt, in verschiedene Decken und Schals eingewickelt, der Onkel Kasimir, der sich gerade die Nase putzen wollte. Am Türeingang ins Schloß stehen zwei Diener mit offenem Maul. Am Kücheneingang der Koch und Küchenjunge im Streit. Alle Personen sind in tiefen Schlaf versunken.)

Prinz:

Wie heißt du denn?

Dornröschen:

Ich? Dornröschen.

Prinz:

Dornröschen! Du hast mir erst einen Kuß gegeben! Ich dir schon zwei! Wie ich dir den ersten gab, hast du noch geschlafen!

Dornröschen:

Daß ich da gar nichts gemerkt habe!

Prinz:

Nun mußt du mir den zweiten wiedergeben! Willst du?

Dornröschen:

Ja!

(Sie küßt ihn. Die Personen erwachen mit einem Mal.)

Der König:

Eulalia! Du mußt besser acht geben! Hast du gar kein Caro mehr?

Die Tante Eulalia:

Nein, mein Engel! Frag' nur Clementine!

Die Königin:

Gustav, du hast dich verzählt!

Onkel Kasimir
(niest).

Eulalia:

Kasimir! Kasimir!

Dornröschen:

Um Gotteswillen, wenn nur die Tante Eulalia nicht gesehen hat, daß ich dich geküßt habe!

Prinz:

Sei ganz ohne Furcht!

Onkel Kasimir
(niest).

Eulalia:

Kasimir! Warum hast du gestern abend nicht den grünen Plaid umgezogen! Nun hast du wieder deinen Schnupfen!

Onkel Kasimir
(niest).

(Der Küchenjunge hebt ein mörderisches Geschrei an. Der Koch hat ihm gerade die Ohrfeige verabreicht. Dornröschen springt entsetzt auf und verbirgt sich im Gebüsch. Der Prinz folgt ihr. Die Königin und Tante Eulalia erheben sich.)

Eulalia:

Was ist nun da wieder los? Bei euch ist aber auch eine ewige Unruhe!

Königin:

Wer schreit denn nur so laut?

König:

Setze dich, Eulalia! Clementine, reg' dich doch nicht immer gleich so auf!

Eulalia:

Kasimir! Mein Fernrohr!

Kasimir:

Gleich! — Ich muß nur erst noch — — —
(Er niest.)

König:

Lauft ihr da einfach so vom Tisch weg! He, Koch! Was hat's denn gegeben?

Der Koch:

Mit Verlaub, Herr König! Der Schlingel hat mir Rosinen genascht!

Königin:

Das ist doch nicht so schlimm! Dafür muß man ihn doch nicht gleich so schlagen!

König:

Clementine, misch' dich nicht in meine Staatsgeschäfte! Wer Rosinen nascht, bekommt eins hinter die Ohren! Das steht in meinem Reichsgesetzbuch Seite 93! Eulalia, du bist am Ausspielen!

Eulalia:

Lieber Gustav, es wird mir nun nachgerade etwas zu kühl zum Sitzen! Kasimir, meinen Pelzmantel! Auch kömmt es mir beinahe so vor, als ob es mitten in der Nacht wäre! Kasimir!

Kasimir:

Gleich — gleich — — ich muß nur erst noch — — —

(Er niest.)

Königin:

Wo ist eigentlich unser Dornröschen? Hat es niemand gesehen?

Eulalia:

Ich finde, du könntest dich auch etwas mehr um dein Kind bekümmern!

König:

Vorhin war's noch im Garten!

Prinz

(tritt vor):

Da ist's auch jetzt!

(Alle stutzen und mustern durch das Lorgnon.)

Eulalia:

Kasimir! Mein Fernrohr!

Königin:

Wo kommt denn dieser hübsche junge Mensch her?

König:

Clementine!

Eulalia:

Eine merkwürdige Art, sich vorzustellen!

Prinz:

Mein Diener schläft leider. Sonst hätte ich erst meine Karte geschickt. Ich bin nämlich Prinz Robert von Kelsterbach!

König:

Das freut mich aber! Herzlich willkommen, lieber Prinz! Jesus —! Meine Beine sind mir richtig eingeschlafen!

(Er steht auf.)

Königin:

Sie bleiben doch bei uns über Nacht, lieber Prinz? Ich lasse gleich das Fremdenzimmer herrichten!

Prinz:

Einen Augenblick, Frau Königin! Ich hätte gern vorher noch mit dem Herrn König ein paar Worte gesprochen!

Königin:

Gustav, hörst du?

König:

Ei, mit Vergüngen! Wenn nur meine Beine nicht so steif wären!

Eulalia:

Kelsterbach! Kelsterbach? Ich war mit einer Prinzessin Kelsterbach im Pensionat zusammen. Charlotte hieß sie!

Prinz:

Das kann nicht stimmen, gnädige Frau, denn es gab nur eine dieses Namens unter meinen Ahnen, und das war meine Ur-ur-urgroßmutter!

Königin:

Dann müssen aber Ihre Vorfahren sehr jung geheiratet haben!

Eulalia:

Erlauben Sie! Ich werde doch Ihre Familie kennen! Kasimir, mein Stammbaumregister!

Kasimir:

Gleich — ich muß nur erst noch — verfluchter Schnupfen!

(Er niest.)

Königin:

Sagten Sie nicht, daß Sie Dornröschen gesehen haben? Woher kennen Sie denn unser Kind?

Prinz:

Ja — das ist nämlich die Geschichte! Ich glaube — — ich habe mich vorhin mit ihr — verlobt!

Königin:

Gustav!

Dornröschen
(hervorstürzend):

Mutter!

König:

Dornröschen!

Eulalia:

Kasimir! Was habe ich dir gesagt? Auf uns wird in dieser Familie keine Rücksicht genommen!

Königin:

Aber Eulalia! Wir sind ja selbst so völlig überrascht!

Eulalia:

Einerlei, eine Tante will immer vorher gefragt sein!

König:

Das nächste Mal, Eulalia!

Königin:

Gustav! Ja — aber Dornröschen, nun erzähl' doch einmal! Wir wissen ja noch gar nichts, Kind!

Dornröschen:

Ich weiß auch nichts, Mutter! Ich saß in der Laube und schlief. Und als ich erwachte, war der Prinz bei mir. Und dann fragte er mich, ob ich ihn lieb habe, und ich wußte erst nicht recht. Aber, wie er mit der Hand über meinen Finger strich, wußte ich's und gab ihm einen Kuß!

Eulalia:

Pfui! Kasimir, meinen Regenschirm! Wir gehen!

Dornröschen:

Aber Tante, ich konnte doch gar nichts dazu! Gefällt er dir denn nicht?

König:

Wenn du wirklich der Prinz von Kelsterbach bist — und es sieht beinahe so aus! — dann habe ich nichts weiter dagegen!

Königin
(weinend):

Ich auch nicht!

Prinz:

O lieber König, liebe Königin, ich danke Euch. Denn Ihr seid gut! Dornröschen, nun gehörst du mir! Komm' her! Gibst du mir keinen Kuß?

Dornröschen:

Nein, solange die Tante zuguckt, Lieber, kann ich nicht!

Eulalia:

Ich kann mich ja herumdrehen! Kasimir — einen Wandschirm!

Kasimir:

Gleich — ich muß nur erst noch — — —

(Er niest.)

(Die zwei Diener bringen einen Wandschirm.)

Prinz
(küßt Dornröschen):

Und wenn wir erst einmal verheiratet sind, dann dürfen alle Tanten der Welt kommen und zusehen!

Dornröschen:

Heiraten wir bald?

Prinz:

Sobald du willst! Am liebsten noch heut' nacht!

Eulalia
(über den Wandschirm):

Halt! Darüber müßte doch wohl erst noch ein Familienrat gehalten werden! Gustav, du wirst mir darin recht geben! Clementine, ich hoffe auf dein natürliches Anstandsgefühl! Kasimir — aber du wirst gar nicht erst gefragt! Ich, Prinzessin Eulalia von Kritzi-Putzli-Pimberum, beantrage einen Familienrat, ob und wann die Hochzeit zwischen Dornröschen und dem Prinzen Robert vollzogen werden soll, kann und darf!

König:

Ja, da hat sie eigentlich nicht so ganz unrecht! Die Geschichte ist ein bißchen überstürzt! Wie wär's, wenn wir einen Augenblick ins Haus gingen?

Königin:

Arme Kinder, wenn die Tante Eulalia nicht nachgibt, werdet Ihr wohl oder übel noch acht Tage warten müssen!

Eulalia:

Kasimir!

Kasimir:

Gleich — gleich! Ich muß nur noch erst — — —

(Er niest.)

(König, Königin, Eulalia gehen ins Haus. Die beiden Lakaien folgen. Onkel Kasimir mit einem Berg von Kissen und Decken zuletzt. Der Koch hat von innen die Küchentür zugeschlossen.)

Prinz:

Mach' kein so trauriges Gesicht!
Bist du nicht froh, nicht glücklich, nicht zufrieden?

Dornröschen:

Lieber, du kennst die Tante Eulalia nicht! Ich habe eine schreckliche Angst! Nun wird sie Papa und Mama so lange quälen, bis sie ganz böse auf mich sind — und auf dich auch!

Prinz:

Du weinst?

Dornröschen:

Das tut mir leid!

Prinz:

Das braucht es nicht!

Dornröschen:

Dann schicken sie dich gar noch einmal fort! Versprich mir, daß du nicht mehr von mir gehst!

Prinz:

Versprich mir, daß du mit mir gehst!

Dornröschen:

Wohin?

Prinz:

Zu mir! Nach Hause!

Dornröschen:

Wann?

Prinz:

Jetzt! Gleich! Sofort! Wir warten gar nicht erst noch lange ab, was sie da drin beschließen! Hast du Lust?

Dornröschen:

Ja — große Lust — — —, wenn ich — — Nanna mit mir nehmen darf!

Prinz:

Wer ist Nanna?

Dornröschen:

Meine Kinderfrau! Die hat mich lieb!

Prinz:

Wie aber kommen wir nur fort? Daß heute gerade mein Auto liegen bleiben muß!

Dornröschen:

Was ist das, dein Auto? Wenn du es hast liegen lassen, kann ich dir vielleicht ein neues geben?

Prinz:

Das ist mein Wagen, Kind. Der liegt im Graben fest und kann nicht weiter!

Dornröschen:

Wir könnten ja mit unserem Wagen fahren, aber das macht zuviel Lärm! Und wenn die Tante Eulalia merkt, daß wir fort wollen, dann ist alles aus! Weißt du was?

Prinz:

Nun?

Dornröschen:

Kannst du reiten?

Prinz:

Das fragst du erst!

Dornröschen:

So reiten wir zusammen in den Wald! Du nimmst den Rappen, ich den Fuchs!

Prinz:

Ei — das wird wunderschön!

Dornröschen:

Aber — — —

Prinz:

Aber?

Dornröschen:

Nanna kann nicht reiten. Sie ist zu dick!

Prinz:

Mußt du sie denn mitnehmen?

Dornröschen:

Ja, ich hab's ihr versprochen, daß ich sie überall mit hinnehme — und wenn mich der Kaiser auf sein Schloß holen wollte!

Prinz:

Wird sie uns nicht verraten?

Dornröschen:

Nein! Nanna verrät mich nicht! Nanna hält zu mir!

Prinz:

Dann bring' sie einmal her! Wir werden einen Ausweg finden!

Dornröschen:

Wartest du hier?

Prinz:

Ja, aber eile dich!

(Dornröschen nickt ihm zu und eilt auf den Fußspitzen ins Schloß. Die Autohuppe tutet.)

Klaus! Den hab' ich ganz vergessen! Klaus!

(Es tutet wieder.)

Nun stört er mir gar den Familienrat mit seiner schrecklichen Trompete!

Klaus:

Prinz! He! Prinz!

(Er tutet.)

Prinz:

Leise! Leise, Klaus! Sonst kommt die Tante Eulalia!

Klaus:

Wer? — Nun scheint er aber völlig verdreht zu sein! Was habe ich gesagt? Die bösen Säfte und Dünste, die aus dem Boden steigen! Aber was ist denn das? Herrjeh? Wo kommt denn das alte Schloß auf einmal her?

Prinz:

Klaus, höre!

Klaus:

Nein, Prinz, vorerst muß ich noch sehen! Und wo ist denn die Igel-Hecke hingekommen, an der ich mich so mörderisch gerissen habe?

Prinz:

Laß das jetzt! Wir haben keine Zeit! Klaus! Bis wann kann das Auto wieder weiterfahren?

Klaus:

Erst laßt's einmal Morgen werden, Prinz! Dann will ich mich umschauen, wo ich ein paar Leute auftreibe, die mir helfen!

Prinz:

Gut, Klaus! Fahre dann, so schnell du kannst, nach Hause! Dort erwarte ich dich! Wir reiten nämlich vor!

Klaus:

Liebster Prinz, das ist mir nicht recht klar! Entweder ich mache das Auto in die Reih', oder ich reite vor. Beides zugleich geht nicht!

Prinz:

Aber wer sagt denn, daß du reiten sollst?

Klaus:

Prinz — Ihr habt selbst gesagt: „Wir reiten".

Prinz:

Unsinn!

Klaus:

Natürlich ist's ein Unsinn, denn wo sollten wir auch die Pferde herbekommen?

Prinz:

Kläuslein! Kläuslein! Bist du mein treuer Hund?

Klaus:

Das weiß der liebe Herrgott, so wahr ich eine gesegnete Schnauze habe!

Prinz:

Dann wirst du alles tun, was ich verlange?

Klaus:

Alles, bis auf einiges! Ich werde mich zum Beispiel nicht auf Euren Wunsch braten lassen! Ich werde auch keine Regenwürmer essen, und ich werde kein Mädchen über sechzig Jahre heiraten!

Prinz:

Klaus, frage mich nichts! Frage auch andere Leute, die du vielleicht sehen wirst, nicht weiter! Laß die Dinge einfach gehen und tu', was ich dir sage!

Klaus:

Ja — das ist alles recht schön und gut, aber wie ist denn zum Beispiel das alte Schloß hier plötzlich aus dem Boden gewachsen, und was habt Ihr nur vor, weil Ihr so geheimnisvoll tut, und warum soll ich denn eigentlich gar nichts fragen? Erst muß ich doch alles einmal wissen!

Prinz:

Später, Klaus, später! Für heute versprich mir, den Mund zu halten!

Klaus:

Nur, wenn es durchaus sein muß!

Prinz:

Es muß!

Klaus:

Dann meinetwegen!

(Dornröschen kommt aus dem Schloß mit Nanna, der dicken Kinderfrau.)

Dornröschen
(sehr wichtig):

Nanna meint, wir sollten einen Brief schreiben, damit sich Papa und Mama nicht aufregen sollen! Und dann will sie nachkommen, weil sie nicht reiten kann!

Prinz:

Der Brief ist eine sehr gute Idee!

Nanna:

Ich habe auch gleich Papier mitgebracht!

Prinz:

So — und hier mein Füllfederhalter!

Dornröschen:

Was ist denn das? Wie lustig!

Prinz:

Damit sollst du schreiben!

Dornröschen:

Ich kann nur mit Gänsekielen schreiben!

Klaus:

Ach, du liebe Zeit!

Dornröschen:

Wer ist denn das?

Prinz:

Mein Diener.

Dornröschen:

Er sieht wie ein Bär aus! Weißt du, die sie neulich auf dem Eismeer entdeckt haben!

Prinz:

Ja — neulich! Willst du nicht mit dem Brief anfangen?

Nanna:

Ach Gott, ich habe in der Eile den Gänsekiel vergessen!

Dornröschen:

Ach Gott, Nanna hat den Gänsekiel vergessen!

Prinz:

So gib das Papier und diktiere mir!

Dornröschen:

Willst du wirklich mit dem Stäbchen schreiben? Das ist aber wunderbar!

Prinz:

Hast du das denn noch nie geseh'n?

Dornröschen:

Nein, noch nie! Nanna auch nicht!

Nanna:

Nein, ich auch nicht!

Prinz:

Aber wir müssen fort! Mach' schnell!

Dornröschen:

Also — — —

Prinz:

Also?

Nanna:

Also!

Klaus:

Also — — —

Dornröschen:

„Liebe Eltern! Regt Euch nur nicht auf! Ich bin mit Prinz Robert in sein — — — in sein Schloß — —“ Geht das?

Prinz:

Ja, das geht!

Dornröschen:

„in sein Schloß geritten, weil wir nicht auf Tante Eulalia warten wollten. Seid nicht böse auf Euer Dornröschen!“ — Soll ich noch einen Gruß von dir dazu sagen?

Prinz:

Das kannst du!

Dornröschen:

„Prinz Robert läßt Euch grüßen!“ — So! — Ich glaube, das ist gut!

Nanna:

Den Brief lege ich auf den Kaffeetisch. Der muß heute noch abgeräumt werden!

Dornröschen:

Aber was fangen wir nur mit der Nanna an?

Prinz:

Ja — was fangen wir nur mit der Nanna an? — Halt! Ich weiß: Klaus nimmt sie morgen im Auto mit!

Nanna
(heulend):

Was ist das?

Dornröschen:

Das ist ihr Wagen! Weine nur nicht gleich!

Klaus:

Prinz! Könnt Ihr mir nicht lieber die Junge da lassen und die Alte mitnehmen?

Prinz:

Klaus, was hast du mir versprochen?

Klaus:

Ja — aber sie muß sich erst einen anderen Rock anziehen; mit dem hier geht sie nicht in den Wagen hinein!

Dornröschen:

O ja! Wenn sie den Rock nur hochnimmt! Nanna, willst du?

Nanna:

Ja!

(Sie nimmt den Rock hoch und heult weiter.)

Dornröschen:

Aber jetzt müssen wir wirklich fort! Sonst kommt die Tante! Liebe Nanna!

(Sie küßt und umarmt sie. Dann zu Klaus):

Fahr' sie nur gut. Daß die Pferde nicht scheu werden!

Klaus

(grinsend):

Meine Pferde werden nicht scheu!

Prinz:

Klaus!

Klaus:

Ja — ja, es ist schon gut! Ich halte meinen Mund!

Prinz:

Auf Wiedersehen, Nanna! Und macht, daß Ihr fortkommt, sonst wird man euch nach uns fragen!

Klaus:

Wir gehen schon! Nanna, komm'!

Nanna:

Ja, ich komme!

(Sie heult.)

(Prinz und Dornröschen winkend ab.)

Klaus:

Auf was wartest du denn noch?

Nanna:

Ich will nur das Briefpapier einräumen. Und ob ich nicht doch den Gänsekiel holen soll?

Klaus:

Ach, laß das nur und komm'!

Nanna:

Ja, ich komme! (Sie heult.)

(Beide ab.)

(Der König, die Königin, die Tante Eulalia und Onkel Kasimir kommen aus dem Schloß. Die beiden Lakaien in der Tür.)

Eulalia:

Unter vierzehn Tagen fängt sich überhaupt nichts an! Inzwischen soll er nach Hause fahren und Bilder von seinen Eltern schicken, damit wir die Familienähnlichkeiten konstatieren! Kasimir, meinen Federhut!

Königin:

Wenn ich nur erst einmal weiß, was seine Mutter für eine Geborene ist, dann reichen vielleicht auch acht Tage! Sieh' mal, Gustav, wenn sie doch so gerne heiraten wollen!

Eulalia:

Clementine, du bist schamlos!

König:

Kinder, zankt Euch nicht! Dabei kommt gar nichts heraus!

Eulalia:

Kasimir, meine Geduld ist zu Ende! Natürlich, wenn ich einmal den Mund auftue, so kommt nichts dabei heraus!

Königin:

Doch, aber gewöhnlich etwas Böses!

Eulalia:

Kasimir! Ich falle in Ohnmacht!

Kasimir:

Gleich — gleich! Ich muß nur erst noch — — —

(Er niest.)

König:

Wollen wir nicht noch eine Partie Tarock spielen? Aber was ist denn das? Da liegt ja ein Brief!

Königin:

Ein Brief?

König:

Von einer fremden Handschrift!

(Er liest.)

Königin:

Das wird am Ende von dem Prinzen Robert sein!

König:

Clementine!

Königin:

Um Gotteswillen, Gustav! Du erschreckst mich ordentlich!

König:

Dornröschen ist fort!

Eulalia:

Da haben wir die Bescherung!

König.
(zu den Dienern):

Schnell, seht einmal nach den Pferden im Stall!

Königin:

Aber — — was steht denn in dem Brief?

König.
(liest):

„Liebe Eltern! Regt Euch nur nicht auf! Ich bin mit Prinz Robert in sein Schloß geritten, weil wir nicht auf Tante Eulalia warten wollten! Seid nicht böse auf Euer Dornröschen! Prinz Robert läßt Euch grüßen!“

Königin:

Natürlich von wegen der Tante Eulalia!
(Sie sinkt weinend in den Sessel.)

Diener:

Herr König!

König:

Nun?

Diener:

Der Rappe und der Fuchs sind beide fort!

Eulalia:

Kasimir! Prinzessin Dornröschen ist durchgebrannt!

Kasimir:

Gleich — gleich! Ich muß nur erst noch — — —
(Er niest.)

Vorhang.

Zweites Bild:
„Das verhexte Schloß“.

Personen des zweiten Bildes.

Der Fürst.
Die Fürstin.
Prinz Robert, ihr Sohn.
Die Oberhofmeisterin.
Klaus, der Chauffeur.

Peter Fritz	Diener.

Kaspar, der Läufer.

Käthchen Auguste Lina	Dienstmädchen.

Dornröschen.
Nanna.

Im Schloß.

(Hohes, vornehmes Zimmer mit allem Komfort der Neuzeit. In der Mitte der Decke ein vielarmiger Kronleuchter. Auf dem eleganten Schreibtisch ein Tischtelephon. Luftheizung. Eine Flügeltür geht auf den Gang, eine andere nach dem angrenzenden Schlafzimmer. Außerdem eine kleine Tapetentür und eine Glastür, die über eine Terrasse in den Garten herunterführt. Sie ist durch Vorhänge verdeckt.)

(Käthchen, Lina und Auguste sitzen mit Staubwedeln und Besen auf dem Tisch und unterhalten sich.)

Auguste:

Käthchen! Käthchen! Wenn das wirklich wahr ist!

Käthchen:

Zuverlässig! Zuverlässig! Ich hab's vom Gretchen, und das Gretchen weiß es vom Finchen, und das Finchen hat's von der Putzfrau, und die Putzfrau hat eine Nichte, und der ihr Mann ist Forstmeister! Der hat sie heute in der Früh' gesehen!

Lina:

O weh, o weh, o weh, o weh!

Käthchen:

Und nun sind die Eltern auf die Badereise und der Prinz — — —

Auguste:

Der ist ja viel zu jung!

Lina:

O weh, o weh, o weh, o weh!

Käthchen:

Das wird eine schöne Geschichte geben, wenn die Eltern zurückkommen und die junge Prinzessin ist da! Und sie soll auch nämlich gar nicht besonders — — —

Lina:

O weh, o weh, o weh, o weh!

Auguste:

Pst! Achtung! Es kommt jemand!

(Sie arbeiten.)

Lina

(singt):

Ach, wie ist's möglich dann — — —

Käthchen:

Du — Auguste, sieh mal nach! Ich glaube, es kommt gar niemand! (Sieht zur Tür hinaus.)

Auguste:

Nee! Sie legen nur den Läufer auf die Treppe und stellen die Lorbeerbäume auf.

(Sie setzen sich wieder alle drei auf den Tisch.)

Käthchen:

Der Forstmeister hat nämlich gesagt, daß sie gar nicht richtig aussieht wie eine Prinzessin!

Lina:

O weh, o weh, o weh, o weh!

Käthchen:

Und daß sie einen Rock anhat wie die Tänzerinnen im Zirkus-Theater!

Lina:

Im Zirkus-Theater! O weh — o weh — o weh — o weh!

Auguste:

Pst! Achtung! Es kommt jemand!

Käthchen:

Das ist die Oberhofmeisterin! Ich kenn' den Schritt! Schaffen! Schaffen! Schaffen!

(Sie arbeiten.)

Lina
(singt):

Ach, wie ist's möglich dann — — —

(Die Gangtür wird aufgerissen, Peter und Fritz, die beiden Lakaien, lassen die Oberhofmeisterin eintreten, die in sehr eleganter Toilette mit dem Lorgnon alles mustert.)

Hofmeisterin:

Ist das Zimmer in Ordnung?

Die Mädchen:

Jawohl, Exzellenz!

Hofmeisterin:

Peter! Wie lange ist der Flügel nicht mehr bewohnt gewesen?

Peter:

Seit v—v—vvier Jahren, Exzellenz!

Hofmeisterin:

So müssen wir uns überzeugen, ob alles intakt ist! Die Schelle?

Peter

er drückt wie wahnsinnig auf die Schelle neben der Gangtür):

F—ff—fff—funktioniert, Exzellenz!

Hofmeisterin:

Das Licht?

Peter

(knipst den Kronleuchter nacheinander an):

F—ff—funktioniert, Exzellenz!

Hofmeisterin:

Die Heizung?

Peter

(befühlt die Heizung und verbrennt sich dabei die Finger):

Fff—fu—funktioniert, Exzellenz!

Hofmeisterin:

So bliebe nur noch das Telephon!

(Sie nimmt den Apparat und klingelt.)

Ja! Ich bin es, Georg! Ich wollte nur versuchen, ob der Apparat in Ordnung ist! Gut! — Also, sobald der Prinz in Sicht ist, soll mich Kaspar rufen! Verstanden? Schön! — Georg! Läuten Sie doch auch zur Vorsicht einmal von unten an!

(Sie legt den Hörer hin, es schellt.)

Danke schön! Es geht!

(Sie legt ihn wieder hin.)

Peter:

Belieben, Exzellenz, sich auch zu überzeugen, ob die — mit Respekt zu sagen! — Wasserleitung ff—ff—funktioniert?

Hofmeisterin:

Fritz!

Fritz:

Exzellenz!

Hofmeisterin:

(indem sie auf die kleine Tapetentür deutet)

Zieh' einmal!

(Fritz ab durch die Tapentür. Man hört das Wasser laut rauschen.)

Peter
(nicht bestätigend):

Fff— — fu — funktioniert!

(Fritz kommt zurück.)

Hofmeisterin:

Sonst wäre ja wohl nichts — — —? Macht, daß Besen und Eimer aus dem Zimmer kommen!

Die Mädchen:

Jawohl, Exzellenz!

(Fritz öffnet. Die Hofmeisterin ab.)

Die Mädchen
(hinter ihrem Rücken zu Peter):

„Fff—ff—fu—funktioniert!“

Peter:

Schn—n—neegänse f—ff—funktionieren immer!

(Ab.)

Käthchen:

Du! Jetzt macht sie wieder so'n steifes Gesicht, als ob gar nichts los wäre! Aber heut' morgen!

Lina:

O weh, o weh, o weh, o weh!

Auguste:

Woher weißt du's denn?

Käthchen:

Ich war doch dabei, wie der Prinz antelephoniert hat!

Auguste:

Der Prinz hat antelephoniert?

Käthchen:

Natürlich, daß er und seine Frau heute abend ankämen!

Auguste:

Da muß sie aber einen Mordsschrecken gekriegt haben!

Lina:

O weh, o weh; o weh, o weh!

Käthchen:

Erst ist sie so rot geworden wie ein Krebs und dann so weiß wie ein Tischtuch!

Auguste:

Und dann?

Käthchen:

Dann hat sie sofort ein Telegramm an den Fürsten und die Fürstin abgeschickt, daß ihr Sohn sich verheiratet habe! Das hat der Fritz auf die Post tragen müssen!

Lina:

O weh, o weh, o weh, o weh!

Auguste:

Pst! Achtung! Es kommt jemand!

Lina
(singt):

Ach — wie ist's möglich dann — —

(Kaspar stürzt hinein.)

Kaspar:

Ist die Exzellenz nicht da?

Auguste:

Was gibts denn?

Käthchen:

Kommen sie?

Kaspar:

Sie kommen!

Käthchen:

Kaspar, hast du sie gesehen?

Alle drei:

Kaspar!

(Sie stürzen auf ihn los.)

Auguste:

Wie sieht sie denn aus?

Kaspar:

Schlimm! Schlimm — wie auf dem Theater!

Käthchen:

Was hab' ich euch gesagt?

Auguste:

Kommen sie im Auto?

Kaspar:

Nein! Zu Pferd!

(Er läuft ab.)

Lina:

O weh, o weh, o weh, o weh!

Käthchen:

Das ist eine schöne Geschichte!

Auguste:

Kommt! Schnell!

(Sie eilen mit Besen und Eimern ab. Man hört lautes Hurrageschrei. Die Bühne bleibt einen Augenblick leer. Dann der Prinz, Dornröschen und die Oberhofmeisterin, die erwartungsvoll mit tiefem Knix in der Tür bleibt.)

Prinz:

Da wären wir nun also! Bist du müde?

Dornröschen
(nickt bejahend).

Hofmeisterin:

Ich hoffe, Durchlaucht werden hier zufrieden sein, und bitte zu befehlen, wenn irgend etwas nicht den Wünschen ganz entspricht!

Prinz:

Willst du noch etwas?

Dornröschen
(nickt verneinend).

Prinz:

Das haben Sie wirklich reizend hergerichtet, liebe Exzellenz!

Hofmeisterin:

So gut es in der Eile ging! — Befehlen Durchlaucht eine Dame zur Bedienung?

Prinz:

Soll jemand kommen?

Dornröschen:

Nanna soll kommen! Oh!

— — — — — — — — — —

Hofmeisterin:

Und wo darf ich das Abendessen richten lassen, Durchlaucht?

Prinz:

Drüben im runden Ecksaal! Hast du Hunger?

Dornröschen
(nickt verneinend).

Prinz:

Wir sind sehr müde, liebe Exzellenz!
(Zu Dornröschen):
Du mußt ihr etwas Nettes sagen! Sie wartet darauf!

Dornröschen:
(verzweifelt):

Was denn?

Prinz:

Was dir gerade einfällt! Du kannst sie auch irgend etwas fragen!

Dornröschen:

Haben Sie immer so enge Röcke an?

Hofmeisterin:

Ja, Durchlaucht! Gott sei dank!

Dornröschen:

Das ist komisch!

Prinz:

Es ist gut, liebe Exzellenz! Bis später!
(Die Hofmeisterin gekränkt ab.)
Was ist nur mit dir los, liebes Dornröschen?

Dornröschen:

Sie lügt!

Prinz:

Wer?

Dornröschen
(mit einem Blick nach der Tür):

Sie!

Prinz:

Aber wieso denn?

Dornröschen:

Sie macht so, als ob sie mich kennt!

Prinz:

Das tut sie auch!

Dornröschen:

Aber sie hat doch gar nicht gewußt, daß du mich mitbringst!

Prinz:

Doch! Das habe ich ihr gesagt!

Dornröschen:

Wann?

Prinz:

Heute morgen! Am Telephon! Weißt du nicht mehr, auf dem Forsthaus Tannenberg? Du hast doch selbst dabei gestanden!

Dornröschen:

Wie du in den Kasten hineingesprochen hast?

Prinz:

Der Kasten heißt Telephon!

Dornröschen:

Das kann sie doch hier nicht gehört haben!

Prinz:

Du siehst ja, daß sie es gehört hat!

Dornröschen:

Das glaube ich nicht!

(Sie weint.)

Ach wenn doch Nanna da wäre!

Prinz:

Aber Dornröschen! Du sollst gleich sehen, daß man dich erwartet hat! Weißt du noch, wie du so traurig warst, weil du hast alle deine Kleidchen und Hemdchen zu Hause lassen müssen! Da hab' ich gleich gesagt, daß man dir alles fein und schön bestellt und kommen läßt!

Dornröschen:

Das hast du nur in den Kasten gesagt, damit ich wieder lustig werde!

Prinz:

Warte! Warte! Diesmal sollst du's wirklich sehen!

(Er schellt.)

Dornröschen

(erschrickt):

Was machst du da?

Prinz:

Ich schelle!

Dornröschen:

Wo?

Prinz:

Hier, auf dem Knopf!

Dornröschen:

Das verstehe ich nicht!

Prinz:

Aber Kind! Das ist doch eine ganz gewöhnliche Schelle! Hast du denn das noch nie gesehen?

Dornröschen:

Nein — noch nie!

(Es klopft.)

Peter:

Durchlaucht befehlen?

Prinz:

Ich habe heute morgen telephonisch alles mögliche für — — für — — — für meine Frau bestellt! Sieh nach, was schon gekommen ist, und bring's herauf!

Peter:

Sofort!

(Ab.)

Prinz:

Wirst du mir dann auch glauben?

Dornröschen:

Nein!

Prinz:

Warum?

Dornröschen:

Ich kann nicht! Ach, wenn doch Nanna käme!

Peter:

(mit einem ganzen Berg von Schachteln und Paketen)

Hier, Durchlaucht!

Prinz:

Sieh' nur die vielen Schachteln und Pakete! Da wird schon manches sein, was dir gefällt! — Es ist gut, Peter!

(Peter ab.)

Willst du's nicht anschauen? Ist das nicht schön?

Dornröschen:

Nein! Das ist gar nicht schön!

Prinz:

Du mußt es nur erst einmal anziehen!

Dornröschen:

Nein! Ich will nicht!

Prinz:

Aber es wäre gut! Dein Kleid ist nämlich — — —

Dornröschen
(bitterlich weinend):

Wenn du etwas gegen mein Kleid sagst! Ich habe es erst gestern von Papa zum Geburtstag bekommen.

Prinz:

Ich wollte dich nicht kränken!

Dornröschen:

Ach, wenn doch Nanna käme!

(Die Autohuppe.)

Prinz:

Da ist sie!

Dornröschen:

Wo?

(Die Autohuppe.)

Prinz:

Hörst du's nicht?

Dornröschen:

Nein!

(Die Autohuppe.)

Prinz:

Aber Dornröschen!

Dornröschen:

Die Trompete? Nanna bläst keine Trompete!

Prinz:

In einer Minute wird Nanna bei dir sein! Was gibst du mir, wenn ich Recht behalte?

Dornröschen:

Ich habe nichts zum Geben!

(Sie weint.)

Prinz:

Aber Dornröschen! Hast du mich nicht mehr lieb?

(Nannas mörderisches Geheul ertönt vom Gange.)

Dornröschen:

Nanna! Sie heult! Ich will zu ihr!

Klaus

(öffnet die Tür):

Da sind wir, Prinz!

Dornröschen:

Nanna!

Nanna

(fällt ihr laut heulend um den Hals).

Prinz:

Um Gotteswillen, Klaus! Was hat sie denn?

Klaus:

Sie heult in einem fort! Ich glaube, sie weiß selbst nicht, warum! Erst hat sie geheult, weil sie im Auto saß, und wollte durchaus herausspringen! Dann hat sie geheult, weil ein Eisenbahnzug kam. Und nun heult sie, weil der Lift in die Höhe ging! Es ist merkwürdig, Prinz; andere Leute heulen, weil sie Treppen laufen müssen, besonders, wenn sie so dick sind; sie heult, weil sie Lift gefahren ist! Da kann man nichts machen!

Dornröschen:

Arme, arme Nanna! Sag mir doch, was du hast!

Nanna:

Es ist schrecklich! Es ist schrecklich! Hu!

(Sie weint.)

Dornröschen:

Willst du mir nicht erzählen, Nanna, warum du weinst?

Nanna:

Nicht, solange er dabei ist! Hu!

Dornröschen

(zum Prinzen):

Kannst du uns allein lassen? Nanna geniert sich so!

Prinz:

Ja! Wenn du willst! Komm Klaus!

(Der Prinz und Klaus ab.)

Dornröschen:

So — Nanna! Nun beruhige dich aber!

Nanna:

Ja — hu! Ich beruhige mich! Hu!

(Sie heult.)

Dornröschen:

Haben sie dir etwas getan, liebe Nanna?

Nanna:

Hu! Er hat meine Beine behext!

Dornröschen:

Wer, Nanna?

Nanna:

Der schreckliche Mann!

Dornröschen:

Wieso denn?

Nanna:

Wo ich hintrete, läuft etwas fort oder geht in die Höhe!

Dornröschen:

Aber eben doch nicht, Nanna!

Nanna:

Nein! Eben nicht! Hu!

(Sie heult.)

Dornröschen:

Wann denn?

Nanna:

Heute morgen, wie ich in den Wagen stieg, und jetzt, wie ich durch die Glastür ging! Hu!

Dornröschen:

Durch welche Glastür, Nanna?

Nanna:

In das ganz kleine Zimmer! Hast du das nicht gesehen?

Dornröschen:

Nein, du mußt besser erzählen, Nanna!

Nanna:

Wie ich ins Schloß kam, hat mich einer an die Glastür geführt. Da war ein ganz kleines Zimmer mit einem Spiegel, und ein rotes Plüschsofa stand drin! Und ein Diener war vor der Tür und sagte: Bitte! Und weil ich meinte, ich solle hier auf dich warten, ging ich hinein und setzte mich! Hu!

Dornröschen:

Aber das ist doch nicht so schlimm, Nanna!

Nanna:

Wie ich aber drin war, schmiß er die Tür zu, und das Zimmer ging mit mir in die Höhe! Da schrie ich so lange, bis mich der schreckliche Mann wieder herausholte!

Dornröschen
(entsetzt):

Nanna!

Nanna:

Hu! Meine Beine sind verhext!

Dornröschen:

Nein! Ich glaube, das ganze Schloß ist verhext!

Nanna:

Nein, meine Beine!

Dornröschen:

Warum meinst du, daß es deine Beine sind?

Nanna:

Weil es heute morgen mit dem Wagen genau so war! Hu!

Dornröschen:

Wie schrecklich! Ging er auch in die Höhe?

Nanna:

Nein, aber er lief fort!

Dornröschen:

Aber Nanna! Waren denn keine Pferde davor?

Nanna:

Nein, es waren keine Pferde davor! Er lief von selbst. Der schreckliche Mann fuhr mit dem Arm im Kreise herum, und es machte großen Lärm, und der ganze Wagen zitterte!

Und ich schrie, er solle mich herauslassen, aber der schreckliche Mann lachte und setzte sich vorne hin, wo der Kutscher sitzt, und drehte an einem Rad herum. Da ging der ganze Wagen los — so schnell — immer weiter, und manchmal gab er einen Ton von sich wie eine Trompete! Hu!

Dornröschen:

Den Ton habe ich gehört, Nanna! Es ist schrecklich!

Nanna:

Ja, es ist schrecklich!

Dornröschen:

Nanna, glaubst du, daß — wenn einer in einen Kasten spricht — es ein anderer Mensch hören kann?

Nanna:

Wenn der Kasten verhext ist! Hu!

Dornröschen:

Nanna, glaubst du, daß — wenn einer auf einen Knopf drückt — es schellen kann?

Nanna:

Wenn der Knopf verhext ist! Hu!

Dornröschen:

Nanna, hast du gesehen, wie der Prinz gestern mit dem Stäbchen geschrieben hat?

Nanna:

Ja! Das Stäbchen war verhext! Hu!

Dornröschen:

Nanna! Der Prinz ist ein Zauberer!

Nanna:

Der schreckliche Mann auch! Hu!

Dornröschen:

Ach wären wir doch zu Haus geblieben! Ich fürchte mich!

Nanna:

Und nun wird es schon ganz dunkel und keine Kerze ist nicht da!

Dornröschen
(nach der offenen Schlafzimmertür deutend):

Vielleicht steht sie drin! Willst du nachsehen, Nanna?

Nanna:

Wenn du mitgehst!

(Sie fassen sich an der Hand und gehen behutsam, Schritt für Schritt nach der Schlafzimmertür. Es klopft. Sie schrecken zusammen.)

Dornröschen:

Es klopft, Nanna!

Nanna:

Ja — es klopft!

(Sie warten in großer Angst. Es klopft wieder.)

Nanna:

Soll ich mich gegen die Tür stellen?

Dornröschen:

Wenn sie verhext ist, nutzt es nichts!

(Sie warten wieder. Es klopft zum dritten Male.)

Peter:

Durchlaucht verzeihen! Ihre Exzellenz, die Frau Oberhofmeisterin erlauben sich ganz ergebenst anzufragen, ob die Kammerfrau Ihrer Durchlaucht einen Augenblick Zeit habe, die Anweisungen Ihrer Exzellenz inbetreff der Mahlzeiten entgegenzunehmen?

Nanna
(leise):

Nein! Ich gehe nicht von dir fort!

Dornröschen:

Sagen Sie, daß Nanna hier bleiben will!

Peter:

Zu Befehl, Durchlaucht! Außerdem läßt Exzellenz fragen, ob Durchlaucht irgend welche Wünsche zu bestellen habe?

Dornröschen:

Nein — das heißt — ja! Wenn ich vielleicht eine Kerze haben könnte! Wir haben nämlich gar kein Licht!

Peter:

Verzeihung, Durchlaucht, der Schalter ist hier!

(Er dreht das elektrische Licht an. Dornröschen und Nanna laufen mit fürchterlichem Geschrei, indem sie sich die Augen zuhalten, in das Schlafzimmer und schlagen von drinnen die Tür zu.)

Peter
(äußerst verdutzt):

Aber es f—fff—fu—funktioniert doch!

Schreie von drinnen:

Eine Kerze! Hu! Eine Kerze!

Peter:

Eine Kerze? Auch gut!

(Er knipst das Licht aus und geht ab. Die Bühne bleibt einen Augenblick dunkel und leer. Dann erscheint Peter mit einer Kerze, die er auf den Schreibtisch stellt. Er wartet einen Augenblick. Dann geht er an die Schlafzimmertür und klopft. Von drinnen großes Angstgeschrei.)

Durchlaucht!

(Er klopft nochmals. Gesteigertes Geschrei.)

Durchlaucht! Die Kerze!

(Grobesstille. Peter ist ratlos. Er zuckt die Achseln und geht ab. Die Bühne bleibt wieder einen Augenblick leer. Dann streckt Dornröschen den Kopf aus der Schlafzimmertür.)

Dornröschen:

Du kannst kommen, Nanna! Er ist wieder fort.

Nanna:

Er hat sich sicher irgendwo versteckt!

Dornröschen:

Ich bin froh, daß er die Kerze gebracht hat!

Nanna:

Wenn er es nur nicht wieder blitzen läßt! Ich will sehen, ob jemand im Zimmer ist!

(Sie nimmt die Kerze und geht die Wände ab.)

Dornröschen:

Ach Gott, Nanna! Wären wir doch zu Hause geblieben!

Nanna
(entdeckt die Tapetentür):

Eine Tür in der Wand! Eine kleine Tür! Weißt du, wo sie hinführt?

Dornröschen:

Nein. Ich habe sie noch gar nicht gesehen.

Nanna:

Soll ich sehen?

Dornröschen:

Aber gib acht!

Nanna

(streckt den Kopf in das Kabinett und verschwindet dann ganz mit dem Licht).

Dornröschen:

Nanna!

Nanna

(von drinnen):

Gleich!

Dornröschen:

Nun geht sie mit dem Licht fort! Ich habe so Angst!

(Sie geht nach der Balkontür und zieht den Vorhang zurück.)

Der Garten — wie schön!

(Der Mond scheint hell durch die Glastür herein. Sie stößt die Tür auf.)

Nanna

(mit einer Rolle Klosettpapier in ihrem Halter):

Sieh nur, was ich gefunden habe! Es hat an der Wand gehängt! Wenn man zieht, dreht sich die Rolle und gibt Papier her! Glaubst du, daß es zum Briefschreiben ist?

Dornröschen:

Es ist lustig!

(Sie zieht einen Streifen über die ganze Bühne.)

Ist noch mehr in dem Zimmer?

Nanna:

Das habe ich nicht sehen können. Nur ein weißer Griff, steht darauf: Ziehen. Soll ich einmal probieren?

Dornröschen:

Ich weiß nicht, Nanna, wenn du Mut hast!

Nanna:

Nein. Ich habe keinen Mut. Aber ich möchte gerne ziehen!

(Sie verschwindet wieder im Kabinett. Man hört sie ziehen. Gleich darauf hört man es laut rauschen.)

Dornröschen:

Nanna!

Nanna

(stürzt laut heulend aus dem Kabinett):

Hu! Hu! Es ist ein Wasserfall!

Dornröschen:

Ein Wasserfall! Wo?

Nanna:

In der Wand! Hast du ihn nicht gehört?

Dornröschen:

Ja! —

Nanna
(ist in ihrer Angst unversehens an die Heizung gekommen und schreit mörderisch):

Au!

Dornröschen:

Aber, Nanna! Was ist denn jetzt?

Nanna:

Ich habe mich verbrannt!

Dornröschen:

Verbrannt?

Nanna:

Hier! Es brennt in der Wand! Du kannst es fühlen! Hu! Das Schloß ist verhext! In einem Zimmer ist ein Wasserfall, im andern brennt die Wand! Ich will fort!
(Sie setzt sich auf den Boden und weint.)

Dornröschen:

Ja, Nanna, du hast recht! Das ganze Schloß ist verhext! Ich fürchte mich!

Nanna
(heulend):

Ich will fort!

Dornröschen:

Ich auch, Nanna! Wir wollen nach Hause zurück.

Nanna:

Aber sie werden uns nicht lassen!

Dornröschen:

Nanna, ich glaube, wenn wir durch den Garten gehen, sieht uns niemand!

Nanna:

Ja. Wir wollen durch den Garten gehen!

Dornröschen:

Komm schnell, ehe wieder jemand klopft!

Nanna
(die Klosettpapierrolle aufhebend):

Soll ich das Papier mitnehmen?

Dornröschen:

Nein, Nanna, es gehört nicht mir! Aber ich will dem Prinzen Robert einen Brief schreiben, daß er sich nicht aufregen soll!

Nanna:

Schreib' ihm, daß wir nicht bleiben können, weil das Schloß verhext ist!

Dornröschen:

Hier ist nur Tinte! Aber gar kein Gänsekiel! Ach Gott!

Nanna:

Du kannst auch mit dem Finger schreiben! Es ist ja Papier genug!

Dornröschen:

Ja, Nanna. Ich werde mit dem Finger schreiben!
(Sie stellt das Tintenfaß auf den Boden, kniet vor dem ausgebreiteten Papierstreifen der Rolle, tunkt den Finger ein und schreibt. Nanna hält ihr das Licht.)

Nanna:

Ach, wenn ich doch den Gänsekiel mitgenommen hätte!

Dornröschen:

Es geht auch so!

Nanna:

Bist du fertig?

Dornröschen:

Gleich!

Nanna:

Komm!

Dornröschen:

Ja!
(Sie geben sich die Hand und gehen auf den Fußspitzen leise ängstlich nebeneinander zur Glastür hinaus über die Terrasse in den Garten und verschwinden. Das Telephon klingelt wiederholt. Pause. Dann klopft es.)

Peter:

Durchlaucht!
(Er klopft an der Schlafzimmertür)

Durchlaucht!
(Er drückt auf die Klinke und sieht hinein)

Leer!

(Das Telephon klingelt wieder)

Ja! Exzellenz! — Zu Befehl, Exzellenz, Durchlaucht ist nicht hier. — Nein, im Schlafzimmer auch nicht. — — Doch. Vor ungefähr zehn Minuten habe ich Durchlaucht eine Kerze gebracht! — Ja, eine Kerze! — Gewiß, Exzellenz, es fff—ff—funktioniert! — Zu Befehl, Exzellenz!

(Er knipst wieder das elektrische Licht an, sieht den Klosettpapierstreifen auf dem Boden, kniet davor nieder und entziffert. Dann schüttelt er den Kopf.)

Hm! Das verstehe ich nicht!

(Er schließt die Tapetentür. Vom Gang ertönt die Tafelmusik. Die Oberhofmeisterin kommt.)

Hofmeisterin:

Ist sie sicher nicht drin, Peter?

Peter:

Nein, Exzellenz!

Hofmeisterin:

Kein Mensch hat sie gesehen!

(Sie sieht den Papierstreifen.)

Was ist denn das, Peter?

Peter:

Ich glaube, es ist ein Brief!

Hofmeisterin:

Ein Brief?

(Sie entziffert mit Hilfe der Lorgnette:)

„Nanna hat sich so sehr gefürchtet vor dem Wasserfall in der Tapete, und weil die Wand brennt, und weil der Mann, als ich die Kerze verlangt habe, es hat blitzen lassen!"

(mit Entrüstung)

Peter!

Peter:

Zu Befehl, Exzellenz!

Hofmeisterin

(streng):

Was hast du gemacht?

Peter:

Ich habe das elektrische Licht angeknipst!

Hofmeisterin:

Peter, ist das wahr?

Peter
(beinahe weinend):

Gewiß, Exzellenz! Es hat ff—fffunktioniert!

Hofmeisterin
(liest weiter):

„Nanna glaubt, daß das Schloß verhext ist! Da sind wir wieder nach Hause gegangen! Rege dich nur nicht auf! Es grüßt dich dein Dornröschen!"

(Ein Autosignal. Hochrufen.)

Peter — was ist das?

Peter:

Exzellenz — ich glaube, der Fürst ist angekommen!

(Weitere Rufe und Lärm auf dem Gang. Der Prinz stürzt herein.)

Prinz:

Dornröschen! Dornrös — —

(Er sieht die versteinerten Gesichter der Hofmeisterin und des Peter.)

Ist sie nicht hier?

Hofmeisterin:

Nein — Durchlaucht!

Prinz:

Aber — was soll denn das — — bedeuten?

Hofmeisterin
(mit dem Lorgnon auf den Papierstreifen deutend):

Peter! Reiche das — — Seiner Durchlaucht!

(Peter bringt dem Prinzen die Rolle. Der Prinz liest und sinkt schluchzend auf den Stuhl, indem er sein Gesicht in den Händen verbirgt. Die Fürstin, der Fürst in Reisekleidern.)

Fürstin:

Aber, Exzellenz! Das ist ein kühler Empfang!

Hofmeisterin:

Ich muß um Verzeihung bitten. Ich wußte wirklich nicht — — —

Fürstin:

Na — ich kann mir schon denken, die neue Prinzessin im Haus! Da gibt es alle Hände voll zu tun!

Fürst:

Aber, wo steckt sie nur? Und wo ist Robert?

Prinz:

Hier, Papa!

Fürst:

Ja — was ist denn mit dir los?

Fürstin:

Robertchen! Wie siehst du aus? Um Gotteswillen!

Fürst:

Und allein?

Fürstin:

Wo ist denn dein Frauchen?

Prinz:

Dornröschen ist — — — —

(Er stockt.)

Fürstin:

So! Dornröschen heißt sie! Ein hübscher Name! Ferdinand, unser Sohn hat Geschmack!

Fürst:

Das müssen wir erst sehen! Also her mit ihr! Nun — wird es bald? Warum seid ihr denn alle so still?

Fürstin:

Ferdinand! Er geniert sich vor uns!

Prinz:

Nein, Mama! Aber — — —

Fürstin:

Aber — — — ?

Prinz:

Dornröschen ist nämlich durchgebrannt!

(Allgemeines Entsetzen.)

Vorhang.

Drittes Bild:
„Beim Theater“.

Personen des dritten Bildes.

Dornröschen.
Nanna.
Klaus.
Der Theaterdirektor.
Thiresia, seine Frau.
Flohhüpf } beider Kinder.
Läusekratz } beider Kinder.
Pix, der Clown.
Vier Affen.
Eine Kellnerin.
Die Kinder.

Vor dem Gasthaus zum Tiefenthal.

(Ein Zeppelin fährt durch die Luft. Man hört ihn mächtig brummen. Die Kinder tanzen einen Ringelreihen auf die Melodie: „Gestern abend ging ich aus".)

Die Kinder:

Zippel — Zappel — Zeppelin,
fliege mit den Wolken hin;
quer durch Nacht und Sonnenschein
mitten in den Himmel rein!
Wie sieht's denn im Himmel aus?
Grade wie bei uns zu Haus!

Zippel — Zappel — Zeppelin,
fahr' mich doch zum Himmel hin!
Glockenblume bring' ich mit,
schenk' sie dir, dann sind wir quitt,
läuten an Sankt Peters Haus,
bis er guckt zum Fenster raus!

Pater — Pieter — Peterlein,
laß uns in den Himmel rein!
Kinderlein, es ist noch weit
bis zu Gottes Herrlichkeit!
Schadet nichts, wir kommen hin,
denn uns fährt der Zeppelin!

(Der Zeppelin kommt zurück. Die Kinder laufen mit Freudengeschrei ihm nach, davon.)

Der Direktor
(kommt aus dem Wirtshaus und sieht ärgerlich in die Luft):

Das ist heute wieder ein Gesumme und ein Gebrumme und ein Geschnurre und ein Gesurre und ein Geknurre, gerade so, als ob man Wasser im Ohr hätte! Über der blödsinnigen Fliegerei haben die Menschen gar keine Lust mehr zum Theater! He! Pix!

(Pix, der Clown, erscheint.)

Pix:

Hier!

Direktor:

Pix! Mach deinen Knix!

Pix:

Ja!

(Er macht seinen Knix.)

Direktor:

Pix, kratze dich hinter den Ohren!

Pix:

Ja!

(Er kratzt sich mit beiden Händen hinter den Ohren.)

Direktor:

Pix, du bist ein Schwein!

Pix:

Nein!

Direktor:

Ein anständiger Mensch kratzt sich nicht hinter den Ohren!

Pix:

Aber, Ihr habt mich doch selbst geheißen!

Direktor:

Dann hättest du mir widersprechen sollen!

Pix:

Aber — —

Direktor:

Widersprich mir nicht! Sonst suche ich mir einen andern Clown!

Pix!

Pix:

Ja!

Direktor:

Pix!

Mach deinen Knix!

Pix:

Ja!

(Er macht seinen Knix.)

Direktor:

Pix, kratze dich hinter den Ohren!

Pix:

Nein!

Direktor
(drohend):

Pix, kratze dich hinter den Ohren!

Pix
(schreiend):

Nein!

Direktor:

Pfui, Pix! Du bist ein anständiger Mensch! Das hätte ich nicht von dir gedacht! Schäme dich!

Pix
(weint).

Direktor:

Pix!

Pix
(weinend):

Ja!

Direktor:

Pix!
Mach deinen Knix!

Pix:

Ja!

(Er macht weinend seinen Knix.)

Direktor:

Pix, kratze dich hinter den Ohren!

Pix:

Ja!

(Er kratzt sich weinend hinter den Ohren.)

Direktor:

Pix, du bist ein Schwein!

Pix
(weinend):

Ja!

Direktor:

Komm her! Schweine müssen gut gefüttert werden!
(Er gibt ihm eine Tüte mit Konfekt. Pix frißt mit Wohlbehagen.)
Pix! Willst du heute abend den Elefanten spielen?

Pix
(fressend):

Wenn Elefanten auch gut gefüttert werden!

Direktor:

Pix, du bist ein Rhinozeros! Ziehe den Elefanten an!

Pix:

O, wie schön ist doch das Zirkusleben! Ich werde wie ein Schwein gefüttert, bin ein Rhinozeros und ziehe den Elefanten an!

(Pix ab.)

(Die Frau Direktorin Thiresia in großer Aufregung von hinten.)

Thiresia:

Emil! Emil! Mein Sunnenschirm ist mir gestohlen wurden! Ach — es wär so ein schüner Sunnenschirm! Er sah aus wie vun Seide! Denk dir nor, Emil! Wie ich dorch das Fernruhr kieke, da stünd mein Sunnenschirm noch dä! Doch Emil, Emil, dann der Zeppelin!

(Sie will ihm um den Hals fallen.)

Direktor:

Erzähle lieber die Geschichte von dem Sunnenschirm!

Thiresia:

Also — wie ich dorch das Fernruhr kieke, so zum Beispiel, oder so —

(Sie zieht ein Riesenfernrohr unter ihrem Rock heraus und sieht damit in die Luft.)

Direktor:

Thiresia! Das mußt du mir noch einmal vormachen!

Thiresia:

Also so zum Beispiel, oder so —

(Der Direktor macht sich unterdes heimlich fort ins Haus.)

Emil — Emil! Ach, ich ärmes Kätzchen! Niemänd, niemänd streuchelt mich!

Pix

(als Elefant):

Frau Direktor! Frau Direktorin! Sehen Sie nur! Der Elefant paßt mir wie angegossen! Ich werde ihn heute abend spielen!

Thiresia

(ihn streichelnd):

Ja! — du bist ein goter Mensch!

Und nun wöllen wir gleich eine Probe hälten, damät die Vurstellung am Abend kläppt!

(Sie zieht an einer großen Glocke.)

Floh-Hüpfchen! Läuse-Krätzchen!

(Zwei Miniatur-Clowns erscheinen.)

Die Beiden:

Hier, Mama!

Thiresia:

Ach, meine Lieben! Sagt nur sogleich dem neuen Elefänten guten Täg!

Die Beiden:

Guten Tag, lieber, neuer Elefant!

Pix:

Guten Tag, Herr Flohhüpf! Guten Tag, Herr Läusekratz!

Thiresia:

Flohhüpfchen und Läusekrätzchen, bringt mir meinen Schemel her!

(Die beiden laufen ab und bringen einen kleinen Podest, auf den Thiresia steigt, nachdem sie nochmals an der Glocke geläutet hat. Vier Ballettänzerinnen springen herbei.)

Thiresia

(auf dem Podest vormachend):

Beinchen hoch — Beinchen grad,
Köpfchen immer freundlich nett,
wie der Storch im Kopfsalat,
Eins — zwei — drei zum Tanzballett!

(Die Tänzerinnen tanzen.)

Thiresia

(klatscht in die Hände. Vier Affen springen herein):

Äffchen kritze — kratze — kraus,
Schwanz hinein und Brust heraus!
Äffchen kritze —kratze — krumm,
drehen sich im Kreis herum!

(Die Affen springen im Kreis herum.)

(Der Direktor ist befriedigt zuschauend aus dem Gasthaus getreten. Eine ganze Schar von Zuschauern und Kindern hat sich neugierig angesammelt. Plötzlich ertönt das Gebrumme eines Zeppelin. Bauern,

Kinder, Tänzerinnen und Affen, alles rennt mit großem Geschrei „Zeppelin" auf und davon. Thiresia bleibt mit einer tragischen Geste allein auf dem Podest und sieht zum Direktor hinüber.)

Thiresia:

Emil!

Direktor:

Thiresia!

Thiresia:

Die Konst stirbt!

Direktor:

Das Theater wird kaputgeflogen!

Thiresia:

Emil!

Direktor:

Thiresia!

Thiresia:

Wenn ich doch nor meinen Sunnenschirm hätte!

Direktor:

Vielleicht steht er noch drin, im Haus!

Thiresia:

O süh doch, män Gemähl und fleuch dahin!

Direktor
(mit Pathos):

Läßt uns zusämmengähen, Künigin!

(Er hilft ihr vom Podest und führt sie mit feierlichem Schritt ins Wirtshaus. Von hinten erneutes Zeppelin-Gebrumme und Rufe. Nanna, einen Sonnenschirm zur Abwehr über sich haltend, und Dornröschen in entsetzlicher Angst.)

Nanna:

Ist es immer noch über uns?

Dornröschen:

Nanna, wenn ich nur ein Dach hätte! Ich kann nicht mehr!

Nanna:

Wir wollen uns unter den Tisch setzen. Dann kann es nicht auf uns fallen!

Dornröschen:

Nanna, die Welt ist fürchterlich!

Nanna:

Hu! Und die Menschen sind alle verrückt! Sie schreien wie toll!

(Sie kriecht unter den Tisch und legt den Schirm auf den Boden. Dornröschen kauert sich gleichfalls unter einen Tisch.)

Dornröschen:

Nanna, hörst du, wie es knurrt?

Nanna:

Ein Glück, daß wir den Sonnenschirm haben! Es sah aus wie eine riesige Leberwurst! Wenn sie aufgeplatzt wäre!

Dornröschen:

Nanna!

Nanna:

Ja?

Dornröschen:

Ich habe Hunger!

Nanna:

Ach Gott — und ich habe gar nichts zu essen da!

Dornröschen:

Kannst du mir nichts kaufen?

Nanna:

Nein. Ich habe kein Geld bei mir!

Dornröschen:

Ach, wenn ich doch den Weg wüßte nach Hause!

Nanna:

Ich finde ihn auch nicht mehr!

Dornröschen:

Alles ist verhext!

Nanna:

Nur du nicht und ich nicht! Aber wir sind zu schwach!

Dornröschen:

Ja, Nanna, wir sind zu schwach! Ich habe Hunger!

(Sie weint.)

Nanna:

Ich auch!

(Sie weint.)

(Thiresia und der Direktor aus dem Haus.)

Thiresia:

Ach, Emil, mein schöner, guter Sunnenschirm!

Direktor:

Tröste dich, Thiresia! Weihnachten kriegst 'nen neuen!

Thiresia:

Emil!

Direktor:

Was denn nur?

Thiresia:

Dort liegt er! Er ist es! Er ist es! Wenn ich nur wüßte, wie er hier auf den Boden kam!

Nanna
(streckt den Kopf unter dem Tisch heraus):

Ich habe ihn dort hingelegt!

Thiresia:

Emil! Ein Räuber! Ein Dieb! Zu Hilfe!

Direktor
(indem er sich hinter einen Stuhl flüchtet):

Halt! Wer da?

Thiresia
(die den Schirm zur Abwehr aufspannt):

Emil, er hat sich als Frau verkleidet!

Dornröschen:

Nein; Nanna ist eine richtige Frau!

Thiresia:

Noch einer! Feuer, Hilfe, Wasser, Emil!

Direktor:

Ruhe! Ruhe! Thiresia! Er ist nur ein Mädchen! Warum versteckt ihr euch denn unter'm Tisch?

Dornröschen:

Nanna meinte, die fliegende Leberwurst wollte aufplatzen!

Thiresia:

Emil! Um Gotteswällen! Sie sind verröckt!

Direktor:

Warum hast du den Sonnenschirm gestohlen?

Nanna:

Damit sie nicht auf mich fällt!

Direktor:

Wer?

Nanna:

Die Leberwurst!

Direktor:

Thiresia, sie kommen wahrscheinlich aus dem Schlaraffenland. Ich habe das einmal zu Weihnachten auf dem Theater gespielt! Dort fliegen nämlich Würste in der Luft herum!

Thiresia:

Am Ende meinen sie den Zeppelin!

Direktor:

Laß mich nur! Ich werde sie schon in's Verhör nehmen! Himmeldonnerwetterbombenelement! Wollt ihr wohl endlich hervorkommen?

Nanna:

Gleich!

(Sie kommt ängstlich unter dem Tisch heraus.)

Dornröschen:

Ach Gott!

(Sie steht auf.)

Direktor

(triumphierend auf Nanna deutend):

Thiresia, er ist eine Frau! Schockmillionenblitzgewitterkeil! Wollt ihr jetzt ehrlich sagen, wer ihr seid?

Nanna:

Ich bin die Nanna.

Dornröschen:

Ich heiße Dornröschen.

Direktor:

Thiresia, der andere ist eine Tänzerin!

Thiresia:

Das Kleid hat sie sicher auch irgendwo gestohlen!

Direktor:

Warum weinst du denn?

Dornröschen:

Ich habe Hunger!

Nanna:

Ich auch! Hu!

Direktor:

Thiresia, sie tun mir leid! Soll ich ihnen etwas zu essen geben?

Thiresia:

Nein!

Direktor:

Warum nicht?

Thiresia:

Sie häben meinen Sunnenschirm gestohlen!

Direktor:

Kanonenhagelpaukentrommelschlag! Jetzt laßt einmal die Heulerei! Und wenn ihr hungrig seid, so kauft euch 'was zu essen!

Dornröschen:

Nanna hat kein Geld!

Nanna:

Nein, ich habe kein Geld!

Direktor:

Thiresia, vielleicht haben sie ein Unglück gehabt!

Thiresia:

Nein. Sie sind einfach heruntergekommen!

Direktor:

Thiresia, die Tänzerin ist hübsch! Ich will sie engagieren!

Thiresia:

Warte, Emil! Ich moß sie erst dorch mein Fernruhr bekieken!

(Sie holt das Fernrohr und betrachtet Dornröschen.)

Dornröschen:

Ach Gott, Nanna, jetzt sieht sie wie die Tante Eulalia aus!

Nanna:

Ich glaube, es ist die Tante Eulalia, aber verhext!

Thiresia
(das Fernrohr vom Auge nehmend):

Sie ist onreif, Emil!

Direktor:

Aber sie wäre eine gute Nummer! Ich will sie fragen, was sie tanzt!

Thiresia:

Reserviert, Emil! Reserviert! Immer von Uben heräb mit sölchem Komödiäntenpack! Denk an meinen Sunnenschirm!

Direktor:

Ich will euch etwas zu essen bestellen!

Dornröschen:

Ja!

Direktor:

Ich will es auch bezahlen!

Dornröschen:

Ja!

Direktor:

Aber erst sollst du mir etwas vortanzen!

Dornröschen:

Tanzen?

Direktor:

Natürlich!

Dornröschen:

Ach Gott, kann es Nanna nicht für mich tun?

Nanna
(heult):

Nein! Ich will nicht tanzen! Hu!

Direktor
(schreit sie an):

Du sollst auch gar nicht, alte Heulkanone! Du kommst höchstens an die Kasse! Basta!

Dornröschen:

Weine nicht, Nanna!

Nanna:

Er ist so grob zu mir! Hu!

Direktor:

Wenn ihr noch lange macht, verliere ich die Lust! He, Wirtschaft!

Eine Kellnerin:

Herr Direktor?

Direktor:
Was gibt's denn heute zu essen?

Kellnerin:
Spinat mit Ei!

Dornröschen:
Ach Gott, Nanna!

Kellnerin:
Omelette mit Tomaten!

Nanna:
Ach Gott!

Kellnerin:
Bratwurst mit Kohlraben!

Dornröschen:
Ach Gott, Nanna!

Kellnerin:
Quellkartoffeln mit Hering!

Nanna:
Ach Gott!

Kellnerin:
Sauerkraut mit Speck!

Dornröschen:
Ach Gott, Nanna!

Kellnerin:
Pfannkuchen mit Apfelmus.

Nanna:
Halte dir die Ohren zu!

Direktor:
Es ist gut! Ich werde vielleicht später etwas bestellen!
(Kellnerin ab.)
Nun, wie ist's? Was kannst du tanzen?

Dornröschen:
Ich habe einmal ein Menuett zu Papas Geburtstag gelernt!

Direktor:
Das ist eine großartige Überschrift: „Ein Menuett zu Papas Geburtstag.“ Delikat! Nur immer zu! Ich schlage Takt!

(Indem er in die Hände klatscht):

Eins — zwei — drei — vier
Eins — zwei — drei — vier — —
Nun, warum fängst du denn nicht an?

Dornröschen:

Du darfst nur bis auf drei zählen! Sonst geht es nicht!

Thiresia:

Sie ist beschränkt, Emil!

Direktor:

Geduld, Thiresia, Geduld! Mir ahnt etwas!
Eins — zwei — drei
Eins — zwei — drei — —

(Das Orchester fällt leise ein. Boccherinis bekanntes Menuett. Dornröschen beginnt erst langsam in zierlich steifem Schritt, dann immer freier und anmutiger sich im Tanze zu bewegen. Nanna weint leise in ihr Taschentuch. Der Direktor und Thiresia sehen mit gesteigertem Entzücken zu.)

Direktor:

Thiresia — ein neuer Stern! Wir sind gerettet!

Thiresia
(sich schnäuzend):

Sie hat etwas Röhrendes! Kind, Freundin, Tochter, Könstlerin, komm her an meine mötterliche Brost! Du sollst's gut bei uns häben!

Dornröschen:

Ach Gott, ich habe Hunger!

Thiresia:

Ich werde dir zu essen gäben!

Direktor:

Wir müssen einen Vertrag machen! Das sollst du gleich heute abend in der Vorstellung tanzen! Hast du Lust?

Dornröschen:

Ich weiß nicht. Vielleicht, wenn ich satt bin!

Thiresia:

Emil, laß sie nor erst zu sich kommen! Komm, mein Liebling! Komm!

Dornröschen:

Aber Nanna muß mit! Sei ruhig, Nanna! Es sind gute Menschen!

(Alle ab ins Haus.)

(Klaus kommt.)

Klaus:

Nasenwitz und Angelschuß!
Ich bin ein rechter Pfiffikus!

Wenn mich nicht alles trügt, so waren es Dornröschen und die Alte, die da eben in das Wirtshaus gingen! Heisa! Ich habe sie gefunden! Ich, der gescheiteste Klaus aller verklausulierten Kläuschen! Mein armer Prinz ist ganz traurig, seitdem sie durchgebrannt sind, und ißt nicht mehr und trinkt nicht mehr und schläft nicht mehr und lacht nicht mehr — es ist eine rechte Not mit ihm! Da sagte ich mir:

Klaus!
Steh auf!
Lauf!
Geh hinaus!
Versuch dein Glück!
Bring sie zurück!

Wenn sie mich nur nicht gesehen haben! Sonst laufen sie am Ende fort. Denn sie fürchten sich vor mir! Besonders die Alte! Und doch muß ich in ihrer Nähe bleiben und darf sie nicht aus dem Auge verlieren, weder aus dem rechten, noch aus dem linken, und wenn ich auch ihretwegen schielen müßte!

(Der Direktor kommt mit einem großen Plakatschild aus dem Wirtshaus.)

Ah —! Das ist vielleicht ihr Vater oder sonst ein Fürst, mit dem sie augenblicklich reist!

(Mit Verbeugung)

Eure Durchlaucht wollen allergnädigst geruhen, einer miserabel devoten Kreatur wie der alleruntertänigst meinigten für einige Worte Gehör zu schenken!

Direktor:

Er hat Manieren, Freund! Ich schenke ihm Gehör, obwohl ich für den Augenblick weniger Zeit habe, als sämtliche regierenden Häuser der ganzen Welt! Auch bin ich nicht

eigentlich von Geburt ein Fürst, aber etwas, was mindestens ebensoviel ist, nämlich: Theaterdirektor! Im übrigen, ist er heute abend hier im Dorf?

Klaus:

Voraussichtlich, Herr Generaldirektor!

Direktor:

So versäume er nicht, in die Vorstellung zu gehen! Er wird Augen machen, sag' ich ihm! Hier, lese er einmal!

(Er hält ihm das Plakat hin.)

Klaus
(liest):

„Große Extravorstellung! Erstmaliges Auftreten der berühmten Tänzerin Dornröschen oder der weibliche Morgenstern mitteleuropäischer Kultur!"

Das ist großartig!

Direktor:

Man kann sich gar kein Bild davon machen! Aber erzähle er's nur jedermann!

Klaus:

Verzeihung, Herr Generaldirektor! Aber könnten Sie nicht auch einen männlichen Morgenstern in Ihrer Truppe brauchen?

Direktor:

Warum nicht gar? So bist du von der Zunft? Kollege, Bruderherz! Mein Kamerad! Halt! Warte einmal! Laß mich überlegen! Da hätte ich just einen Leoparden — ungefähr von deiner Figur! Das wäre ein Triumph: Zwei neue Nummern an einem Abend! Ich hol ihn gleich! Dann wollen wir's probieren!

(Ab.)

Klaus:

Ich glaube nicht, daß der Prinz gewußt hat, daß sie eine Tänzerin ist! Aber wie kam sie nur in das verschlafene Schloß hinter der Igelhecke? Ob sie dort auch eine Vorstellung gegeben hat? Ich werde mich so lange in ihrer Nähe halten, bis ich alles weiß!

Direktor
(kommt zurück):

Hier, Freundchen, bringe ich die Künstlerhaut! Man muß zuerst mit den Hintertatzen hineinsteigen! Der Schwanz ist noch so gut wie neu! Und jetzt die Vordertatzen. Wie gefällt dir das?

Klaus:

Es ist ein sehr drolliges Gefühl, plötzlich in einer fremden Haut zu stecken! Ich komme mir schon ganz wie ein Tiger vor!

Direktor:

Das ist noch gar nichts! Wenn du einmal auf allen Vieren gehst, fängt das richtige Vergnügen überhaupt erst an!

(Klaus läuft auf allen Vieren.)

Bravo! Du bist der geborene Tiger! Nur mit dem Schwanz weißt du noch nicht richtig umzugehen, aber das macht die Übung! Vorwärts marsch! — Ich mache schnell mein Plakat auf und bin im Augenblickchen wieder hier. Auf Wiedersehen, geliebtes Tigertier!

Klaus:

Herr Generaldirektor, eine Frage noch: Wie schreit denn so ein Individuum? Ich möchte gern alle Gefühle meiner Haut gemäß ausdrücken können!

Direktor
(indem er Sprung und gestreckte Haltung vormacht):

Prüah — hu! Prüah — hu! Prüah — hu!

Klaus:

Prüah — hu! Prüah — hu! Prüah — hu!

Direktor:

Nicht so laut! Um Gotteswillen schone deine Stimme für heut' abend! Oh — was wird das für ein herrlicher Abend werden!

(Ab.)

Klaus:

Was so ein Tiger im Grunde für ein bequemes Dasein hat! Er braucht gar nichts zu denken, braucht gar keine Schulaufgaben zu machen! Und wenn er Hunger hat, schreit er einfach so lange, bis man ihm zu essen bringt!

Prüah — hu! Prüah — hu! Prüah — hu!

Pix
(als Elefant, kommt von hinten. Wie er Klaus sieht, geht er schleunigst auf allen Vieren):

Heiliger Bimbam! Ein Tiger!

Klaus:

Pfui Teufel! Ein Elefant!

Pix:

Ob sich wohl ein Tiger vor einem Elefanten fürchtet?

Klaus:

Ob so ein Elefant vor einem Tiger Angst hat?

Pix

Ich muß mir ein rechtes Ansehen geben!
(Er geht im Kreis herum):

Klaus:

Wenn er nur nichts merkt! Am besten: ich stelle mich ganz gleichgültig und mache ihm alles nach!
(Er geht auch im Kreise herum.)

Pix:

Er hat einen merkwürdigen Gang! Am Ende ist er gar kein richtiger Tiger! Ich will ihn auf die Probe stellen!

Klaus:

O weh! O weh! Er kommt gerade auf mich los! Jetzt heißt es, allen Mut zusammennehmen!
(Er stürzt mit einem verzweifelten Sprung an Pix vorbei nach der anderen Seite.)

Prüah — hu!

Pix
(in die äußerste Ecke flüchtend):

Um Gotteswillen! Ich habe ihn wild gemacht!

Klaus:

Ich glaube, nun hat er genug von mir! Ich fühle mich ganz mutig! Prüah — hu!

Pix:

Er schreit entsetzlich! Das Einfachste ist: Ich werde auch schreien! „O Tannenbaum, o Tannenbaum — — —"

Klaus
(setzt sich auf die Erde und lacht laut):

Pix
(ebenso):

Klaus
(indem er seinen Tigerkopf wie eine Mütze schwenkt):

Mein Name ist Klaus!

Pix
(ebenso):

Mein Name ist Pix!

Klaus:

Bruderherz, gib mir einen Kuß! Wir wollen ein Glas Bier zusammentrinken!

Pix:

Und eine Partie 66 spielen!

(Sie setzen ihre Köpfe wieder auf und gehen Arm in Arm ins Wirtshaus. Die vier Affen kommen.)

Der erste Affe:

Es hat schon sieben geschlagen!

Der zweite Affe:

Es ist höchste Zeit!

Der dritte Affe:

Wir müssen die Bänke aufstellen!

Der vierte Affe:

Vorwärts los!

(Sie stellen die Bänke auf.)
(Thiresia mit Nanna und Dornröschen aus dem Wirtshaus.)

Nanna:

Hu! Die vielen Affen! Ich fürchte mich!

Thiresia:

Bleibe nur da! Sie tun nichts! Kommt her! Gebt Fräulein Dornröschen eine Pfote!

(Sie läutet an der Glocke.)

Floh-Hüpfchen! Läuse-Krätzchen!

Die Beiden:

Hier, Mama!

Thiresia:

Bringt einmal das Grammophon!

Die Beiden:

Gleich, Mama!

(Ab.)

Thiresia:

Das sind meine Söhne! Ich glaube, sie werden einmal sehr berühmt! Bist du aufgeregt?

Dornröschen:

Ein bißchen!

Thiresia:

Setz' dich nur und ruhe dich aus!

(zu den Affen)

Macht, daß ihr fortkommt!

(Die Affen laufen fort.)

(Flohhüpf und Läusekratz bringen das Grammophon.)

Hängt die Laterne auf!

Die Beiden:

Gleich, Mama!

(Ab.)

Thiresia

(zu Nanna):

So! Nun will ich dir zeigen, was du zu tun hast! Weißt du, was das ist?

Nanna

(sehr ängstlich):

Nein!

Thiresia:

Ich glaube, du hast auf dem Mond gelebt!

Nanna:

Nein!

Thiresia:

Wenn du dich weiter so dumm anstellst, muß ich dich fortschicken! Weißt du nicht, daß das ein Grammophon ist?

Nanna

(sehr unsicher):

Ja!

Thiresia:

Gib acht! So zieht man es auf! Siehst du?

Nanna:

Ja!

Thiresia:

Und nun brauchst du weiter gar nichts zu tun, als die Platte oben darauf zu legen —

Nanna:

Ja!

Thiresia:

Den Hebel zurückzuziehen und die Spitze hinzusetzen! Hast du das verstanden?

Nanna:

Ja!

Flohhüpf und Läusekratz
(haben die Laternen aufgehängt):

Mama, es ist Zeit!

Thiresia:

Ach, meine Lieben! Es ist spät geworden! Nur keine Angst! Auf Wiedersehen!
(Ab. Flohhüpf und Läusekratz folgen ihr.)

Dornröschen:

Nanna! Mir dreht sich alles im Kopf herum!

Nanna:

Mir auch!

Dornröschen:

Ich geniere mich, vor so vielen Menschen tanzen zu müssen! Ich glaube, die Tante Eulalia wäre sehr böse darüber!

Nanna:

Und die vielen Affen! Sicher waren sie alle verhext!

Dornröschen:

Ich habe nur getanzt, weil ich Hunger hatte! Wenn ich satt bin, geht es am Ende gar nicht!

Nanna:

Ich möchte gern wissen, warum ich den Riegel zurückziehen soll und die Spitze oben hinsetzen, aber sie hat gesagt, wenn ich es nicht tue, schickt sie mich fort!

Dornröschen:

Du mußt es halt probieren, Nanna!

Nanna:

Ja! — — Aber wenn es wehe tut?

Dornröschen:

Ach, Nanna! Wäre ich nur beim Prinzen geblieben! Er hat mich lieb gehabt! Nun hilft alles nichts!

Nanna:

Nein. Nun hilft alles nichts!

(Sie setzt die Spitze auf die Platte. Der Apparat setzt mit mächtigem Anlauf ein: „Wotans Abschied": „Leb' wohl, du schönes, herrliches Kind". Nanna und Dornröschen stürzen sich mit einem Schrei in die Arme.)

Dornröschen:

Nanna — es ist ein Mann drin!

Nanna:

Er schreit und will hinaus!

Dornröschen:

Wenn er herausspringt, wird er uns totmachen!

Nanna:

Ich fürchte mich! Hu!

Dornröschen:

Die Frau hat ihn verhext!

Nanna:

Sie wird uns auch in einen solchen Kasten sperren!

Dornröschen:

Nanna, schnell! Wir laufen fort, eh' sie wiederkommt!

Nanna:

Ja! — schnell! Ich komme!

(Sie laufen in größter Aufregung fort. Das Grammophon spielt unentwegt weiter. Der Direktor kommt zurück. Hinter ihm die Kinderschar in frohem Entzücken.)

Direktor:

Potz Blitz! Das Grammophon spielt, und ganz von alleine!

(Er stellt den Apparat ab. Die Kinder um ihn im Kreis herum.)

Die Kinder:

Spielen lassen! Spielen lassen!

Direktor:

Nichts da von spielen lassen! Er ist gerade schon heiser genug! Aber wenn ihr artig seid, will ich euch ein schönes Verschen singen!

(Wieder auf die Melodie: „Gestern abend ging ich aus". Die Kinder im Ringelreihen um ihn herum.)

Grimmel — Grummel — Grammophon,
du gehörst zum guten Ton!
Zwar dein guter Ton ist schlecht,
doch wir Menschen sind gerecht:
Fängt's nur laut zu schreien an,
haben wir Vergnügen dran!

Die Kinder
(wiederholen):

Fängt's nur laut zu schreien an,
haben wir Vergnügen dran!

(Sie laufen mit Jubelgeschrei auseinander. Die Bänke haben sich inzwischen langsam mit dem Dorfpublikum gefüllt. Der Direktor läutet an der Glocke. Die Affen, die Tänzerinnen, Flohhüpf und Läusekratz kommen herbei. Das Publikum quittiert ihre Erscheinung mit gebührendem Erstaunen. Pix und Klaus auf allen Vieren. Der letztere mit übermütigen Sprüngen.)

Direktor
(tadelnd zu Klaus):

Mehr Würde! Mehr Anstand! Der Tiger ist ein königliches Tier!

Klaus:

Steig mir den Buckel rauf und fall herunter!

Direktor:

Pst! Du darfst nichts sprechen! Sonst schaffe ich mir einen anderen Tiger an!

Klaus:

Viel Vergnügen!

Direktor:

Pst! Um Gotteswillen, was hat er denn?

Pix
(leise):

Er hat etwas viel Bier getrunken! Ihr müßt sehr freundlich mit ihm sein!

Thiresia
(erscheint im Ballettkostüm und verbeugt sich vor dem klatschenden Publikum):

Wo ist denn Dornröschen? Es soll anfangen!

Direktor:

Ist sie nicht drin?

Thiresia:

Nein, ich habe sie hier draußen gelassen!

Direktor:

Ich habe sie nicht gesehen!

Thiresia:

Aber vor fünf Minuten war sie noch da!

Direktor:

Wo kann sie nur sein?

Thiresia:

Ich habe dir's gesagt mit dem Komödiantenpack! Da ist kein Verlaß drauf!

Direktor
(zu den Affen):

Seht einmal nach, ob ihr Fräulein Dornröschen findet!
(Die Affen nach allen Richtungen durch das ängstliche Publikum ab.)

Thiresia:

Du wirst sehen, nachdem sie satt war, ist sie fortgelaufen! Das ist immer so!

Direktor:

Sie hat so ehrlich ausgesehen!

Thiresia:

Das beweist gar nichts!

Direktor:

Und so schön getanzt!

Pix
(leise):

Herr Direktor! Die Kellnerin sagt, sie habe das Fräulein mit der Alten in den Wald laufen sehen!

Direktor:

Thiresia! Du bist eine Seherin.

Thiresia:

Emil, die Welt ist verderbt! Es gibt keine Treue mehr!

Direktor:

Verfluchte Gutmütigkeit!

Thiresia:

Was fangen wir nun an?

Direktor:

Zum Glück habe ich einen neuen Tiger! Und am Schluß mußt du alles herausreißen!

Verehrtes Publikum!

Das Publikum:

Ah!

Direktor:

In dieser unangenehmen Zeit, da die Flieger in der Luft herumfliegen, ist es ganz besonders schwer, einem Elefanten oder gar einem Tiger eine wirklich künstlerische Erziehung beizubringen! Die Tiere sind aufgebracht — und das mit Recht! Denken wir uns in die Seele eines solchen Elefanten hinein, so ist es zunächst der Rüssel, der dem Ganzen seine Richtung gibt! Übrigens hat der Schwanz auch seine tiefere Bedeutung! Besser als durch alle Worte werden Sie das an Hand der beiden Prachtexemplare verstehen lernen, die ich Ihnen hiermit vorzuführen die Ehre habe!

(Er führt Pix und den widerstrebenden Klaus vor. Das Publikum klatscht laut.)

Der Beifall, den Sie diesen herrlichen Tieren spenden, erfreut mich doppelt, da ich Ihnen eine tiefbetrübliche Mitteilung zu machen habe: die berühmte Tänzerin Dornröschen ist nämlich — schnöderweise! — durchgebrannt!

Klaus

(indem er ihm seinen Tigerkopf überwirft):

Und das sagst du jetzt erst, alter Trottel!

(Er läuft schleunigst durch die lachende Menge ab. Frau Thiresia fällt mit einem pathetischen Schrei in Ohnmacht. Allgemeiner Tumult.)

Vorhang.

„Doktor Simpel“
(ein Zwischenspiel).

Personen.

Der Prinz.
Doktor Simpel.
Klaus.
Peter.

Vor dem Vorhang.

Prinz:

Hier, Peter, stell' die Sessel auf!
Ich bin gewiß: Hier kann uns niemand hören.
Kein Mensch darf unsre Unterhaltung stören,
nur Klaus! Wenn der kommt, schick ihn gleich herauf!
Wo ist der Doktor Simpel?

Doktor Simpel
(mit einem sehr großen Buch):

Hier, zur Stelle!

Prinz:

So pünktlich? Schön! Das hab' ich nicht gedacht!
(Peter ab.)
Ich bin in Ungeduld! Erzähl mir schnelle,
was du in deinem Kopf herausgebracht!

Doktor Simpel:

Im Kopfe nichts! In diesem Buch jedoch,
das ich zur Einsicht bei mir trage,
fand ich für jede schlimme Lage
bis heute Trost und Hilfe noch!

Prinz:

Gar viel versprichst du! Wirst du's aber halten?

Doktor Simpel:

Das Viel-Versprechen ist nicht Art der Alten,
Drum wäre es mir lieb, wir fangen an!
Dann prüft gleich selber, ob ich übertrieben!

Prinz:

Was steht denn in dem dicken Buch geschrieben?

6*

Doktor Simpel:

Die Wahrheit!

Prinz:

Wie?

Doktor Simpel:

Ihr zweifelt wohl daran?
Sie liest sich leicht und lebt sich doch so schwer!

Prinz:

Gib mir das Buch doch, bitte, einmal her!
Das sind ja Märchen!

Doktor Simpel:

Ja!

Prinz:

Wie sonderbar!
Glaubst du denn, Märchen seien wirklich wahr?

Doktor Simpel:

Ich denke wohl, sie sind es; denn sie geben
oft die Erklärung dessen, was wir leben!
Da steht zum Beispiel auch ein Märchen drin,
das dürfte uns getrost zum Schlüssel dienen
für vieles, was ein Rätsel uns geschienen!

Prinz:

Ich bin gespannt! Erzähle mir den Sinn!

Doktor Simpel:

Ein Mädchen, das da hinter hohen Hecken
durch ganze hundert Jahre schlief!
Und dann ein Prinz, der kam, es aufzuwecken,
den eine Fee zu dieser Tat berief!

Prinz:

Wie? Hundert Jahre?

Doktor Simpel:

Ja, Prinz! Ganz genau!
Ein Schlaf — 's ist schwer, sich das so klarzumachen —
durch hundert Jahre, ohne aufzuwachen!
Und dabei denk' ich just an eure Frau!

Prinz:

Wie kommst du denn darauf?

Doktor Simpel:

Es steht im Buch!
Und schließlich kostet es nur den Versuch,
um nachzuprüfen, ob es wirklich wahr.

Prinz:

Du, Doktor!

Doktor Simpel:

Ja, Prinz?

Prinz:

Das ist mir nicht klar!

Doktor Simpel:

Weil es zu einfach ist! Ihr gabt bekannt:
„Wer der Prinzessin Flucht zu deuten weiß
und mir erklärt, warum sie fortgerannt,
dem lohne ich's mit Lob' und Dank und Preis!"
Nun, um den Preis war mir's nicht sehr zu tun,
doch ließ mich die Geschichte nicht mehr ruhn!
Ich ging in's Schloß und sah mich fleißig um,
und kurz: ich frug mich überall herum,
um meinen eignen Schluß daraus zu machen.
Da hört ich denn die allertollsten Sachen!
Ein Mensch, der nie ein Telephon gesehn,
dem Schelle, Heizung, Lift, Automobil,
elektrisch Licht so auf die Nerven fiel — —
zunächst konnt' ich das gar nicht recht verstehn!
Dann aber kam mir's wie ein Traumgesicht:
Vor hundert Jahren gab's das alles nicht!
So hab' ich hin und her und nachgedacht
und kam zuletzt zu meinem Schluß,
daß Eure Frau, bevor sie jüngst erwacht,
wohl hundert Jahr geschlafen haben muß!

Prinz:

Was du da sagst, ich kann's zwar nicht verstehn,
Doch füllt es mich mit neuer Zuversicht.
Sprich, fandest du in deinem Buche nicht,
wo sie der Prinz zum erstenmal gesehn?

Doktor Simpel:

Wo eine hohe Dornenhecke stand,
gleich einer steilen grünen Mauerwand,
und niemand konnte durch — auch noch so mutig,
er riß sich an den Dornen wund und blutig!

Prinz:

Ja, Klaus, der stach sich!

Doktor Simpel:

Bis die Fee der Zeit
den, der ihr wert schien, nächtlich eingeweiht
und lieblich winkend ihn im Traume rief
dahin, wo die Prinzessin heimlich schlief!

Prinz:

Es stimmt! Nun fällt mir alles wieder ein!
Der — den sie rief — muß ich gewesen sein!
(Die Autohuppe ertönt.)
O, das ist Klaus! Vielleicht bringt er mir Kunde.
Dreimal gesegnet sei mir diese Stunde!
(Klaus noch in seinem Tigerkostüm bis an den Hals mit Autokappe und Trompete.)
Um Gotteswillen, Klaus! Wie siehst du aus?

Klaus:

Prinz! Ich habe sie gefunden!

Prinz:

Wen? Die Prinzessin?

Klaus:

Nein!

Prinz:

Wen denn?

Klaus:

Eben die, die Ihr meint! Aber es ist keine Prinzessin nicht. Es ist eine Zirkustänzerin!

Prinz:

Was sagst du da? Wo denkst du hin?
Steht davon auch etwas im Buche drin?

Doktor Simpel:

Wenn Ihr sie lieb habt, ist's zwar einerlei,
wer sie im Grunde auch gewesen sei,
doch könnt Ihr's ohne Furcht im Buche lesen:
Eine Prinzessin ist's gewesen!

Prinz:

Der Zirkus, Doktor, hat mich nur erschreckt.
Erzähle, Klaus, wie hast du sie entdeckt?

Klaus:

Prinz! Sie hat es dem Zirkusdirektor genau so gemacht, wie Euch: sie ist ihm durchgebrannt! Ich aber lief ihr nach, so schnell ich konnte, immer weiter in den Wald hinein, bis ich sie fand! Ratet einmal, wo? Auf der Gartenbank vor Eurem Jagdschloß Kuckucksburg! Sie war sehr müde und hatte den Kopf auf den Schoß der Alten gelegt und schlief. Und die Alte schlief auch und hatte ihr Maul sperrzweit auf! Da nahm ich mir schnell ein Auto und fuhr her, Euch alles zu erzählen!

Doktor Simpel:

Das klappt! Weckt sie zum zweiten Male auf!

Prinz:

Nein! Sie läuft fort vor mir! Verlaß dich drauf!

Doktor Simpel:

Ei — dafür laßt den Doktor Simpel sorgen!
Doch freilich gibt's noch viel zu tun bis morgen!
Denn alles um das Jagdschloß ringsherum
und bis ins letzte Kämmerchen hinein
muß wie vor hundert Jahren sein!

Klaus:

Warum denn das?

Prinz:

Klaus, frage nicht so dumm!

Doktor Simpel:

Und Ihr — und ich — und wer noch sonst dabei,
wir ziehen Kleider an von dazumal,
die alten Bilder hängen ja im Saal,
die gucken wir uns ab!

Prinz:
Wohlan, es sei!

Doktor Simpel:
Wenn alles wie vor hundert Jahren ist,
Dann kann sie nicht vor uns erschrecken!

Prinz:
Ich wußte nicht, wie klug du bist,
und freu' mich, sie zum zweitenmal zu wecken!

Doktor Simpel:
Doch lies das Märchen erst! Steckt tief darin
ein wunderbar geheimnisvoller Sinn.
Der gilt noch heut — und ist doch längst gewesen!
Hier nimm das Buch!

Prinz
(nimmt das Buch):
Ich will es gerne lesen!
(Beide ab.)

Klaus:
Die machen ja so heilige Gesichter, als ob sie aus der Kirche kämen! He, Doktorchen! Simpelchen! Doktorchen Simpelchen! Jetzt ist er weg, und ich hätte doch zu gerne die Naturgeschichte gewußt, und ob mein Schwanz — wirklich noch so gut wie neu ist! Diese Ungewißheit ist zum Aus-der-Haut-fahren!

(Er fährt aus seiner Tigerhaut und bläst die Autohuppe.)

Viertes Bild:
„Das Märchen von den hundert Jahren".

Personen des vierten Bildes.

Dornröschen.
Nanna.
Der Prinz.
Klaus.
Die Oberhofmeisterin.
Peter.
Die Fee Aeternitas.

Personen im Kinderspiel.

Der Prolog.
Der König.
Die Königin.
Röschen.
Die Amme, eine stumme Person.
Der Herold.
Die böse Fee Kikriki.
Alex, ihr Mohr.
Der Schutzengel.

Vor dem Jagdschloß Kuckucksburg.

(Drei Stufen führen auf eine breite Terrasse. In deren Mitte der nicht sehr hohe Schloßeingang, hinten durch eine Glastür abgeschlossen, vornen von einem geschnittenen Buchsbogen tormäßig eingerahmt.) (Auf einem Biedermeier-Gartenstuhl steht die Oberhofmeisterin in einer mächtig bunten Krinoline und dirigiert mit dem Zeigefinger, wozu sie ein todernstes Gesicht macht. Um sie herum eine Anzahl von Hofdamen, alle in farbigen Krinolinen mit seitlichen Hängelöckchen und glattgescheiteltem Haar, die mit Andacht Menuett tanzen, Boccherinis Menuett.)

Hofmeisterin
(im Rhythmus der Musik):

Ja, so war's vor — hun—dert Ja—ha—ren,
Immer schön lang—sam — gefa—ha—ren,
Röckchen rund im Reif,
Schritte spitz und steif,
stets die Schüchternheit bewa—ha—ren!
Wie im Schlaf,
ach wie brav!
Sachte, sacht!
Gute Nacht!
Ja, so war's vor — hun—dert Ja—ha—ren — —

(Sie macht einen Tanzschritt und fällt dabei vom Stuhl. Die Damen laufen mit Geschrei zu ihr und heben sie auf.)

Eine Dame:

Um Gotteswillen, Exzellenz, haben Sie sich wehe getan?

Hofmeisterin:

O — diese schrecklichen Röcke! Man weiß gar nicht mehr, wo man anfängt und aufhört!

(Sie setzt sich erschöpft auf den Stuhl. Die Damen bedauernd um sie herum.)

Klaus:
(in einer Biedermeier-Uniform mit mächtigem Dreispitz und goldenem Stab, kommt aus dem Schloß)

Das ist ja ein ganz schauderhaftiglich Radau, Spektakel und Geschrei! Verzeihung, Exzellenz, aber wie soll der Prinz drin schreiben können, wenn hier draußen so ein Lärm ist!

Hofmeisterin:

Wir haben nur unser Menuett getanzt! Das muß doch schließlich auch probiert werden! Freilich, wenn ich gewußt hätte, daß der Prinz schreibt, wäre ich vielleicht nicht vom Stuhl gefallen! Klaus!

Klaus:

Jawohlherum, Exzellenz!

Hofmeisterin:

Was schreibt denn der Prinz?

Klaus:

Exzellenz, der Prinz dichtet!

Hofmeisterin
(entsetzt):

Was? Sollte man das am Ende auch vor hundert Jahren — — — ?

Klaus!

Klaus:

Jawohlherum, Exzellenz!

Hofmeisterin:

Was dichtet denn der Prinz?

Klaus:

Ich glaube — ein Gedicht!

Hofmeisterin:

Oh — du bist ein schlauer Peter!

Klaus:

Nein! Ich bin kein schlauer Peter, ich bin ein schlauer Klaus! Wenn Ihr mich beleidigen wollt, mache ich meinen Tigersprung! Prüah — hu!

(Die Damen schreien vor Angst.)

Hofmeisterin:

Jetzt bist du selbst schuld, daß sie schreien! — Klaus!

Klaus:

Jawohlherum, Exzellenz!

Hofmeisterin:

Weißt du nicht, was in dem Gedicht drin steht?

Klaus:

Ich glaube — ein Theaterstück!

Hofmeisterin:

Warum meinst du denn?

Klaus:

Weil der Prinz die Kinder aus dem Dorfe bestellt hat, und es kommt mir so vor, als ob er ihnen etwas einstudiert!

Hofmeisterin:

Und mir hat er kein Wort davon gesagt!

Klaus:

Der Doktor Simpel ist an allem schuld, Exzellenz! Der hat ihm gestern abend so ein dickes Buch gegeben! Das hat der Prinz mit in's Bett genommen, und die ganze Nacht hat in seinem Zimmer das Licht gebrannt. Und als ich ihm heute morgen das Frühstück brachte, hat er es immer noch vor sich liegen gehabt und in einem fort mit dem Kopf geschüttelt: so — — und dann habe ich Papier holen müssen und den Füllfederhalter, und er hat wie wahnsinnig darauf los geschrieben!

Hofmeisterin:

Wenn ich bloß wüßte, was das alles zu bedeuten hat! Am Ende ist er krank!

Klaus:

Nein, Exzellenz! Er hat ganz rote Backen! Übrigens brauchen Sie gar nicht so neugierig zu sein, Exzellenz, denn mir ahnt etwas, als ob er das Theaterstück hier aufführen lassen wolle —

Hofmeisterin:

Hier?

Klaus:

Jawohlherum, Exzellenz, vor der Zirkustänzerin!

Hofmeisterin:

Meinst du am Ende die Prinzessin, Klaus?

Klaus:

Jawohlherum, Exzellenz, wenn ich Zirkustänzerin sage, meine ich immer die Prinzessin! Das kommt noch von der Zeit her, wo ich ein Tiger war!

Hofmeisterin:

Klaus!

Klaus:

Jawohlherum, Exzellenz!

Hofmeisterin:

Warum sagst du denn immer: „Jawohlherum“ und nicht einfach „Jawohl“?

Klaus:

Das ist so, Exzellenz! Nämlich der Doktor Simpel hat mir gesagt, daß die Leute vor hundert Jahren viel mehr Zeit gehabt haben als heute! Da mache ich gern die kurzen Worte ein bißchen länger, als sie von Natur sind!

Peter

(kommt in größter Aufregung aus dem Garten gestürzt. Er trägt eine ähnliche Biedermeier-Uniform wie Klaus):

Exzellenz! Exzellenz! Es pfff—funktioniert!

Hofmeisterin:

Um Gotteswillen, hier gibt es doch gar nichts, was funktionieren soll!

Peter:

Nein, aber sie ist aufgewacht!

Klaus:

Hurra! Jetzt geht es losikum,
und das ist ganz famosikum!
Ich ruf' den Prinzen herikum,
das fällt mir gar nicht schwerikum!

(Er eilt ins Haus.)

Hofmeisterin:

Mir wird ganz schwach vor Aufregung! Ich glaube, ich habe Herzklopfen! Wenn ich bloß wüßte, wo mein Herz ist,

(sie sucht)

aber ich finde mich in diesem schrecklichen Kleide nicht zurecht!

Peter:

Pst! Exzellenz! Da kommt sie schon!

Hofmeisterin:

Mach, daß du fortkommst! Und — Peter! Daß du dich nicht wieder unterstehst, das elektrische Licht anzuknipsen! Es gibt kein elektrisches Licht! Verstehst du?

Peter:

Zu Befehl, Exzellenz! Es gibt kein elektrisches Licht! Es gibt überhaupt nichts, was pf—ff—funktioniert!

(Ab.)

Hofmeisterin:

In Stellung, meine Damen! O Gott, wenn ich nur wüßte, wo meine Füße sind, damit ich einen richtigen Hofknix machen kann, aber ich finde mich in diesem schrecklichen Kleide nicht zurecht!

(Dornröschen und Nanna kommen aus dem Garten. Die Hofmeisterin geht ihr unter den größten Anstrengungen mit einem Hofknix entgegen. Die Damen in einer Reihe hinter ihr.)

Dornröschen:

Guten Tag!

Hofmeisterin:

Ich habe die große Ehre, Prinzessin, Sie auf Ihrem Schlosse Kuckucksburg begrüßen zu dürfen!

Dornröschen:

Sie verwechselt mich sicher, Nanna!

Nanna:

Ja, sie verwechselt dich!

Dornröschen:

Es tut mir leid, aber das Schloß gehört nicht mir!

Hofmeisterin:

Gewiß, Prinzessin! Es ist das Hochzeitsgeschenk des Prinzen Robert!

Dornröschen:

Ach Gott! — Sie sind ja die Oberhofmeisterin! Ich habe Sie gar nicht erkannt! Sie sehen auf einmal so nett aus! — Sind Sie mir denn gar nicht böse, daß ich fortgelaufen bin?

Hofmeisterin:

Die Hauptsache, Prinzessin, ist, daß Sie wieder da sind! Darüber freuen wir uns!

Dornröschen:

Nanna, meinst du, daß es ihr Ernst ist?

Nanna:

Wie soll man das wissen? Seitdem ich so viele Affen gesehen habe, glaube ich von keinem Menschen mehr, daß es sein Ernst ist!

Dornröschen:

Ist denn der Prinz Robert auch hier?

Der Prinz:

(ist im Biedermeier-Kostüm aus dem Haus getreten und hat voller Entzücken von der Terrasse aus zugesehen)

Möchtest du ihn gerne wiedersehen?

Dornröschen:

Ach Gott — ich weiß nicht!

Prinz:

Du weißt nie! — Damals — hast du auch nicht gewußt!

Dornröschen:

Wann?

Prinz:

Als ich dir den ersten Kuß gab!

Dornröschen:

Ach — — damals!

Prinz:

Warum weinst du denn?

Dornröschen:

Weil du mir gar nicht böse bist!

Prinz:

Soll ich dir denn böse sein?

Dornröschen:

Nein! Aber ich schäme mich, daß ich fortgelaufen bin!

Prinz:

Du bist ja wieder da und alles ist gut! Hör auf zu weinen!

Dornröschen:

Aber Nanna weint auch!

Prinz:

Nanna? Warum weint sie denn?

Dornröschen:

Ich weiß nicht. Du mußt sie fragen!

Prinz:

Nanna, sag mir doch, warum du weinst!

Nanna:

Ich habe noch keinen Kaffee getrunken! Ich möchte gern Kaffee trinken!

Prinz:

Er wird gleich kommen, Nanna! Bitte, Exzellenz!

(Die Oberhofmeisterin winkt am Schloßeingang. Sofort bringen zwei Biedermeier-Lakaien einen gedeckten Kaffeetisch, um den sich der Prinz, Dornröschen und Nanna setzen. Auf einen zweiten Wink beginnt wieder leise die Menuett-Musik. Die Damen tanzen. Klaus schenkt ein.)

Dornröschen:

Ach — das ist ja mein Menuett!

(Sie steht auf.)

Prinz:

Willst du nicht erst Kaffee trinken, Kind?

Dornröschen:

Gleich — Lieber! Aber sie tanzen es verkehrt! Sie müssen sich so herum drehen! Siehst du?

Prinz:

Ja, ich sehe! Woher weißt du das nur so genau?

Klaus:

Oho! Soll ich's sagen?

Prinz:

Klaus!

Nanna

(die gerade Kaffee trinkt, sieht Klaus und verschluckt sich, daß sie husten muß):

Dornröschen:

Nanna! Nanna! Hast du dich verschluckt?

Nanna:

Da!

Dornröschen:

Was da?

Nanna:

Der schreckliche Mensch! Endlich ist er richtig angezogen!

Dornröschen:

Weißt du was, Nanna?

Nanna:

Nein!

Dornröschen:

Ich glaube, er und der Prinz haben überhaupt gar nicht gehext, sondern sie waren selbst verhext! Der Prinz kommt mir nämlich jetzt so anders vor — ganz viel natürlicher! Findest du nicht auch?

Nanna:

Ja, ich finde auch! Ganz viel natürlicher! Und daß es gleich Kaffee gegeben hat, war auch gut!

Prinz:

Wollt Ihr Euch nicht wieder setzen?

Dornröschen:

Ja — wie du willst!

(Sie setzen sich.)

Prinz:

Und wenn du gefrühstückt hast und Nanna auch, dann habe ich noch eine kleine Überraschung zum Willkomm!

Dornröschen:

Oh —! Was ist es denn?

Prinz:

Erst sage mir, ob du nun immer bei mir bleiben wirst!

Dornröschen:

Wenn du hier bleibst! Hier ist es schön! Nanna sag!

Nanna

(immer essend):

Ja, hier ist es schön! Aber in dem verhexten Schloß war es schrecklich!

Dornröschen:

Wenn ich nur nicht wieder in das verhexte Schloß muß!

Prinz:

Du mußt gar nichts, Dornröschen! Nur — mich lieb haben!

Dornröschen:

Ich glaube — das geht!

(Sie gibt ihm die Hand.)

Was für eine Überraschung ist es denn, die du hast?

Prinz:

Ein Märchen! Ein Theaterstück! Willst du es sehen?

Dornröschen:

Ja, gern!

Prinz:

Sollen wir gleich damit anfangen?

Dornröschen:

Ja! Wie heißt es denn?

Prinz:

Das Märchen von den hundert Jahren!

(Er klatscht in die Hände. Zwei Diener rücken Tisch und Stühle auf die Seite, daß die Mitte frei wird. Auf der einen Seite sitzen der Prinz, Dornröschen und Nanna. Ihnen gegenüber die Oberhofmeisterin mit den Damen in einer Reihe. Das Spiel — wenn irgend möglich — von Kindern wiedergegeben, vollzieht sich unter dem Buchsbogen auf der Terrasse.)

Dornröschen:

Hundert Jahre! Das ist aber eine lange Zeit! Findest du nicht auch, Nanna?

Nanna:

Ja, sehr lange!

Prinz:

Wenn man sie verschläft, gehen sie schnell herum!

Dornröschen:

Wie meinst du das?

(Sie muß lachen.)

Man kann doch nicht hundert Jahre schlafen!

Prinz:

Vielleicht doch! Gib acht! Es geht los!

Ein Kind als Prolog:

(in einem langen weißen Kleid mit einer Sonnenblume in der Hand)

Was wir spielen, ist nicht Spiel!
Nennt es Märchen, nennt es Leben!
Niemand weiß, wohin wir streben,
Unbekannt ist Grund und Ziel!

Wer es fühlt, den treibt es weiter
über Berg und Tal im Flug.
Bald ist's Wahrheit, bald Betrug,
Bald ist's traurig, bald ist's heiter!

Doch, damit ich's nicht verhehle
und Ihr alles recht versteht:
Denkt, was ihr im Spiegel seht,
sei ein Stück aus Eurer Seele!

(Ab.)

Klex, der Mohr
(tritt eilig auf):

Ich bin nur ein Bote hier,
aber gleich kommt hinter mir,
schnell wie Blitz und kalt wie Schnee,
Kikriki, die böse Fee!
Gerne lief ich ihr davon,
doch o weh — da ist sie schon!

Die böse Fee Kikriki
(tritt auf und faßt Klex am Ohr):

Klex, du bist ein fauler Mann!
Läufst mir fort; das ist nicht gut!
Wenn ich dich nicht ärgern kann,
ärg're ich mich selbst vor Wut!
Denn der Hahn Kampf-Gigel-Strauß
kräht in mir und will heraus!

(Sie kräht.)

Klex
(auf den Knien):

Erhab'ne Fee, was ist denn los?

Kikriki:

Im Schloß ist Glück und Jubel groß!
Ein Prinzeßchen ward geboren,
darüber freut der König sich
und hat schier den Verstand verloren!
Doch, wer sich freut, der ärgert mich!
Denn der Hahn Kampf-Gigel-Strauß
kräht in mir und will heraus!

(Sie kräht.)

Klex:

Weh! Was hast du nur im Sinn?

Kikriki:

Böses, weil ich böse bin!

(Beide ab.)

Nanna:

Warum ist sie denn nur so böse?

Prinz:

Das weiß niemand.

Dornröschen:

Sie ist böse von Natur!

(Ein Kind als Amme drückt schwer einen Puppenkinderwagen herein. Der König und die Königin stellen sich zu seinen beiden Seiten auf.)

König:

Unser Kind ist lieb und gut!

Königin:

Sieh nur, wie's im Bettchen ruht!

König:

Ja, ein einzigartig Kind!

Königin:

Nicht, wie andre Kinder sind!

König:

Röschen, bist du einmal groß,
reitest du auf meinem Schoß!

Königin:

Und ich schenk dir gülden fein
Für ins Haar ein Krönelein!

(Sobald der König den Namen „Röschen" ausgesprochen hat, spricht Dornröschen dazwischen.)

Dornröschen:

Es heißt Röschen, wie ich! Hast du gehört?

Prinz:

Ja!

Dornröschen:

Nanna — es heißt auch Röschen! Ist das nicht nett?

Nanna:

Ja! Das ist nett!

Der König und die Königin
(zusammen):

Röschen, liebes Röschen du!
Schlafe gut! Wir gucken zu!

Kikriki
(tritt auf):

Guckt nur zu, ihr dummen Affen!
Habt was Rechtes dran zu gaffen!
Prahlt nur groß, wie lieb es sei,
Euer Glück ist bald vorbei!
Fünfzehn Jahre wird es alt,
Euer Röschen, dann ist Schluß!
Hilft nicht Krone, noch Gewalt,
weil es elend sterben muß!
An der Spindel soll sich's stechen,
tot für immer und verloren,
Euch jedoch, ihr frohen Toren,
soll das Herz im Leibe brechen!
(Sie kräht und geht ab.)

Nanna:

Ich fürchte mich!

Dornröschen:

Setz dich ganz dicht zu mir, Nanna!

König:

Weh uns! Ach! Was soll nun werden?
Röschen, armes Röschen klein!

Königin:

Lebst du nur so kurz auf Erden?
Soll's so bald zu Ende sein?

König:

Hilf uns, Gott! Du weißt, wie's steht!
Dir sei unser Leid geklagt,
daß nicht in Erfüllung geht,
was die böse Fee gesagt!

Der Schutzengel
(mit großen goldenen Flügeln tritt an den Wagen):

Seht mich an! Ich bin gesandt
hoch vom blauen Himmelszelt
und flog nieder auf die Welt!
Schutzengel werd' ich genannt!
Leider kann ich's nicht verwehren,
was die böse Fee gewußt,
denn der Hahn in ihrer Brust
steht beim Teufel hoch in Ehren!
Mildern kann ich nur den Kummer,
den sie bös euch angedroht:
Röschen falle um wie tot,
aber sinke nur in Schlummer!
Hundert Jahre unentdeckt
schlafe sie! Mit ihr zugleich
schlafe Schloß und Hof und Reich,
bis ein Prinz sie mutig weckt!

(Er geht ab.)

König:

Schutzengel, ich danke dir!

Königin:

Wärest du nur immer hier!

König:

Nichts schützt uns vor Neid und List,
sind wir stets auch auf der Hut!

Königin:

Denn wer weiß, ob, was man tut,
wirklich hilft und richtig ist!

(Sie gehen ab. Die Amme drückt den Kinderwagen hinaus.)

Dornröschen:

Nanna, warum weinst du denn?

Nanna:

Der Schutzengel ist so gut!

Der Herold
(tritt auf und bläst dreimal in seine Kindertrompete):

Wer da spinnt bei sich zu Haus,
liefre seine Spindel aus!
Denn der König will es so:
Keine Spindel sei vorhanden,
weder hier, noch irgendwo
künftighin in seinen Landen!
(Er bläst und geht ab.)

Dornröschen:
Das ist gescheit vom König!

Prinz:
Aber es nutzt nicht viel!

Nanna:
Warum denn nicht?

Prinz:
Das wirst du gleich sehen!

Nanna:
Ach Gott — die böse Kikriki! Es ist zu schrecklich, daß sie immer dazwischen kommt!

(Kikriki und der Mohr Alex mit einer Spindel von verschiedenen Seiten.)

Kikriki:
Nun, wie steht's? Was bringst du mir?
Ist's geschehn, was ich befohlen?

Alex:
Diese Spindel hab' ich hier,
bei der weisen Frau gestohlen!

Kikriki:
Gib sie her und bring geschwind
Rad und Schemel in die Laube —
hier erwarte ich das Kind!
Und vergiß mir nicht die Haube!
(Alex ab.)

Fünfzehn Jahre bist du alt,
Röschen, nun erfüllt es sich!
Braucht nicht Zauber, nicht Gewalt,
Diese Spindel tötet dich!

Sterben sollst du! Du sollst leiden!
Sollst dich in den Finger stechen!
Deinen Eltern aber beiden
wird das Herz im Leibe brechen!

Klex
(kommt mit den Sachen):

Hier ist Stuhl und hier ist Rad!
Dürft ich Euch nur bitten!

Kikriki:

Wie?

Klex:

Um das Kind ist's wirklich schad!

Kikriki:

Klex, du bist ein dummes Vieh!
Gib die Haube, gib die Brille,
Halt dein Maul und schweige stille!

(Sie setzt die große Haube auf den Kopf, die Brille auf die Nase, stellt Stuhl und Rad unter den Buchsbogen und beginnt zu spinnen.)

Klex:

Armes Röschen! Nun ist Schluß!
Wüßtest du doch nur Bescheid!
Tust mir in der Seele leid,
daß ich bitter weinen muß!

(Er geht ab.)

Kikriki
(singt mit schriller Stimme):

Rädchen, Rädchen,
lock' mir das Mädchen!
Fädchen werde dünn und fein,
drehe dich zur Schlinge klein!

Fliege hin mit Zeit und Wind,
fange mir das Königskind!
Surre — knurre — schnurre — krumm!
Alles geht im Kreis herum!

Rädchen, Rädchen,
lock' mir das Mädchen!
Fädchen werde stark und fest,
daß sich was draus machen läßt!
Fliege hin mit Wind und Zeit!
Röschen, mache dich bereit!
Surre — knurre — schnurre — krumm!
Alles geht im Kreis herum!

Dornröschen
(während Kikriki singt):

Ich weiß nicht — jetzt kommt sie mir auf einmal so bekannt vor, wie sie da spinnt! Sie muß irgend jemand sehr ähnlich sehen!

Prinz:

Hast du denn schon einmal jemand spinnen gesehen?

Dornröschen:

Natürlich! Ja! — Warte einmal! — Ich — glaube — ja! Weine nicht, Nanna!

Nanna:

Ach Gott, wenn jetzt das Kind kommt, muß es sterben!

Dornröschen:

Nein! Der Schutzengel hat gesagt: Nur schlafen!

Prinz:

Ja! Hundert Jahre!

Nanna:

Wenn sie erst einmal hundert Jahre geschlafen hat, wacht sie sicher nicht mehr auf!

Prinz:

Doch, Nanna!

Dornröschen:

Da kommt sie!

Nanna:
Sag' ihr, daß sie wieder fortgeht!

Dornröschen:
Laß nur, Nanna, der Schutzengel wird schon helfen!

Nanna:
Nein, er hat gesagt: er kann nicht!

Dornröschen:
Doch, Nanna! Er kann!

Röschen
(tritt auf):
Ei, Mütterchen, was machst du da?

Kikriki
(mit verstellter Stimme):
Ich spinne, Kind, das siehst du ja!

Röschen:
Das Rädchen dreht sich aber fein!
Kann ich das auch?

Kikriki:
Weiß nicht! Kann sein!
Du mußt es halt einmal probieren!

Röschen:
Wir wollen nicht viel Zeit verlieren!
Komm! Laß mich sitzen! Zeige mir,
wie man das macht!

Kikriki:
Das Füßchen hier!
Das Rädchen grade vor die Beine!
So recht! Es geht schon ganz alleine!
Nun noch die Spindel!

Röschen:
Was soll die?

Kikriki:

Die nimmst du in die Hand! Hier — Sieh!

Röschen:

Was sind das all' für nette Dinger!
Au!

Kikriki:

Was?

Röschen:

Ich stach — mich — — in — — — den — — — — Finger!

(Sie schläft ein.)

Dornröschen
(währenddessen):

Ich habe das alles schon einmal gesehen! Aber ich weiß nicht mehr, wo! Auch so eine alte Frau, und ein Spinnrad und die Spindel — — — es tut weh, wenn man sich an ihr sticht!

Prinz:

So?

Dornröschen:

Ja, ich habe mich auch einmal an einer gestochen! Aber das weißt du ja! Die habe ich damals in der Hand gehabt, wie du zu mir kamst, und dann hast du mir doch die Hand gestreichelt! — — Weißt du das nicht mehr?

Prinz:

Doch! Alles, alles!

Kikriki
(hat inzwischen Haube und Brille abgesetzt):

Glühe, glühe, Morgenrot!
Krähe, Hahn! Das Kind ist tot!

(Sie kräht und läuft ab.)

Der Schutzengel:

Nein, nicht tot, nur eingeschlafen!
Und mit ihr auf hundert Jahr
schlafen alle wunderbar,
Die sich hier im Schlosse trafen!

König, Königin und Tante,
Onkel, Koch und Gouvernante,
alles, alles schläft nun ein!
Und es wachsen hohe Hecken,
die das ganze Schloß verdecken.
Niemand kann durch sie herein!
Erst nach langen hundert Jahren — — —

(Er stockt.)

— — — — — — —

Erst nach langen hundert Jahren — —

(Er stockt wieder.)

Prinz
(ihm leise weiterhelfend):

Hat ein Prinz das Glück erfahren —

Der Schutzengel
(beinahe weinend):

Erst nach langen hundert Jahren
hat ein Prinz — — — —

(Er stockt.)

Prinz:

Warum sprichst du denn nicht weiter? Du hast es doch vorhin so gut gekonnt!

Der Schutzengel:

Ich kann nicht sprechen! Es steht jemand neben mir!

Prinz:

Wo denn? Wer denn?

(Es wird plötzlich dämmerig. In einem Lichterkranz erscheint die Fee Aeternitas. Die Kinder knien ehrfürchtig nieder.)

Die Fee Aeternitas:

Ich, Prinz! Ich!
Erkennst du mich?
Einmal schon erschien ich dir!
Einmal fand ich dich bereit!
Heute bin ich wieder hier
dir zum Heil — die Fee der Zeit!

Spiele mit in deinem Stück,
bringe dir und Röschen Glück!
Röschen, das so lange schlief
hinter hohen Dornenhecken,
Dornenröschen, das zu wecken,
ich dich einst im Traume rief!
(Sie kommt die Stufen herunter. Dornröschen kniet vor ihr.)
Was du sahst, was wunderbar
wie ein fremdes Leben war,
hast du selbst einmal erfahren,
so wie hier, vor hundert Jahren!
Hundert Jahre haben Kraft,
werden nicht im Spiel vertrieben!
Alles ändert sich, was schafft,
du nur bist dir gleich geblieben!
Und mit dir bleibt ewig gleich
jedes Herz im Weltgetriebe,
das da flieht ins Märchenreich
und sich findet in der Liebe!
Zage nicht, was weit und breit
dir verhext und fremd erschien,
war mein Werk — das Werk der Zeit! —
Nimm's, wie mich, als Wunder hin!
(Sie verschwindet. Es wird wieder hell.)

Prinz:
Du! Das war die Fee der Zeit! Bist du sehr erschrocken?

Dornröschen:
Nein, Lieber — es war wunderschön!

Prinz:
Aber seltsam!

Dornröschen:
Lange nicht so seltsam, als wenn man auf einen Knopf drückt und es schellt! Aber hat sie nicht gesagt, daß ich hundert Jahre geschlafen hätte?

Prinz:
Ja — das hat sie gesagt!

Dornröschen:

Wie das Röschen im Stück?

Prinz:

Ja, denn auch das ist ja ein Dornröschen geworden!

Dornröschen:

Und die Geschichte mit der Spindel?

Prinz:

Ist deine Geschichte!

Dornröschen:

Und wie geht sie aus?

Prinz:

Überhaupt nicht! Sie fängt erst an!

Dornröschen:

Und wenn die Fee nicht erschienen wäre?

Prinz:

Dann hätte ich dich nicht geweckt — damals in der Gartenlaube!

Dornröschen:

Ach so! Damals hast du mich geweckt! Hatte ich da wirklich hundert Jahre geschlafen?

(Sie muß lachen.)

Nanna, denk' dir nur: Ich bin hundertundfünfzehn Jahre alt!

Nanna:

Das ist schrecklich! Dann brauchst du gar keine Nanna mehr!

Dornröschen:

Nein! Jetzt braucht sie mich, denn sie ist noch viel älter!

Nanna:

Ach Gott, fange nur nicht zu zählen an!

Dornröschen:

Das war aber lieb von der Fee, daß sie dich gerade damals gerufen hat, wie meine hundert Jahre um waren!

Prinz:

Ja, damals müssen sie gerade herum gewesen sein, sonst wäre die Hecke nicht auseinandergegangen!

Dornröschen:

Oder kann sie es vielleicht immer gerade die Zeit werden lassen, die sie will?

Prinz:

Wie meinst du das?

Dornröschen:

Kann sie es zum Beispiel jetzt Weihnacht werden lassen? Das wäre schön!

(Mit eins fangen die Glocken an zu läuten. Die Glastür tut sich auf und ein großer brennender Christbaum steht dahinter.)

Prinz:

Ja, sie kann! Weil du es dir gewünscht hast!

Vorhang.

Ende.

Stroschek & Co., Hamburg


UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 073441468